

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1913**

536 (17.11.1913) Abendausgabe



# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weltaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Anton Rudolph, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Richard Volzner und für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe i. B. Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 36 000 Exempl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Drillinge-Rotationsmaschinen neuesten Systems.

In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 21 000 Abonnenten.

Nr. 536.

Telefon: Expedition Nr. 86.

Karlsruhe, Montag den 17. November 1913.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

29. Jahrgang.

Unsere heutige Abendausgabe umfaßt acht Seiten.

## Rokowzew's Programm.

... Karlsruhe, 17. Nov. Heute trifft der russische Ministerpräsident Rokowzew zu dreitägigem Besuche in der Reichshauptstadt ein. Dieser lange Aufenthalt scheint darauf hinzudeuten, daß er wichtige Verhandlungen mit den leitenden deutschen Staatsmännern zu führen beabsichtigt — scheint, denn natürlich können auch Privatgespräche die Ursache sein, die schließlich auch ein Minister haben darf.

Es ist aber jedenfalls bedeutsam, daß der russische Staatsmann vor seiner Abreise aus Paris programmatische Verlautbarungen über seine Auffassung der Weltlage gemacht hat. Und zwar nicht bloß Erklärungen von der bei den Diplomaten so beliebten allgemeinen Formulierung, wie daß Rußlands Beziehungen zu den Ostasiaten gegenwärtig kaum etwas zu wünschen übrig lassen — das „kaum“ will allerdings beachtet sein und verrät doch wohl, daß man trotz Abschluß des Mangolei-Vertrages mit China noch nicht ganz im Reinen ist; zumal wenn man den Zusatz berücksichtigt, daß dieses Reich durch seine innere Umgestaltung an auswärtigen Abenteuern gehindert sei, also nicht durch unbedingte Friedensliebe. Denn einen Verdacht gegen japanische Absichten weist Rokowzew unbedingt zurück.

Aber zu den Fragen des näheren Orients nimmt der Russe aufs einzelne eingehend Stellung. Wir hören da mit größtem Interesse zum ersten Male aus amtlicher Quelle, daß Rußland die türkische Überzeugung von der Notwendigkeit, die kleinasiatischen Inseln nicht von dem Festlande zu trennen, unterstützt. Hauptsächlich ist damit die Inselfrage zugunsten der Türken entschieden, umfomehr als England auf dem gleichen Standpunkte zu stehen scheint. Denn wenn nicht einmal bei den alten Gegnern der Türkei Neigung besteht, deren asiatischen Länderrest durch Preisgabe feier Vorwerke in seiner Verteidigungsfähigkeit zu schwächen, so wird unsere deutsche Regierung wohl nicht unfer überlieferetes freundschaftliches Verhältnis zu den Türken der griechischen Gunst zu Liebe gefährden. Was wir dadurch gewinnen könnten, hat die hellenische Nation zur Genüge gezeigt, als sie die deutschfreundlichen Worte, welche ihr König in Potsdam gesprochen hatte, den Parisern zu Gefallen so schroff zurückwies und ihn in der französischen Hauptstadt eine Art Rotau zu machen zwang. Frankreich hat durch eine Vergebungspolitik es vollauf verdient, bei der endgültigen Entscheidung jener Frage einmal gründlich isoliert und in die Grenzen seines Einflusses erinnert zu werden, mit der es vor diesen Balkanern zu prahlen liebt, um sie seiner kapitalistischen Politik dienlich zu machen.

Auch über die armenische Reformfrage lauten Rokowzew's Meinungen durchaus türkenfreundlich. Den Hauptnachdruck legt er auf die Notwendigkeit, in vollem Einvernehmen mit der Türkei bei solchen Reformen vorzugehen. Die Klausel, daß man daneben auch die Wünsche der Armenier berücksichtigen müsse, erscheint in diesem Zusammenhange bedeutungslos. In dieser Frage trifft also die Anschauung von Rußlands leitendem Staatsmanne mit der deutschen zusammen — soweit man auf

die heutigen Ansichten unserer Staatslenker aus denen schließen darf, die sie vor einem halben Jahre gehegt haben.

Da wäre also gegen den russischen Besuch nichts einzuwenden. Im Gegenteil, man wird den nüchtern urteilenden und friedensfreundlich gesinnten Herrn mit aufrichtiger Genugung bei uns begrüßen dürfen. Unsere Nation macht es ja nicht wie die Franzosen. Die würden ihn schon mit Mißtrauen aufnehmen, wäre er vor seinem Pariser Besuche in Berlin gewesen und dort so lange geblieben, wie jetzt in der Seine-Stadt. (Telegramm.)

— Berlin, 17. Nov. Heute früh 7 Uhr 30 Min. ist der russische Ministerpräsident Rokowzew mit Gemahlin hier eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich der Direktor der Kreditkassette des russischen Finanzministeriums, Wirtl. Staatsrat Dawydow.

## Badische Chronik.

W Karlsruhe, 17. Nov. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts erläßt an die Direktionen und Vorstände der höheren Lehranstalten, an die Rektorate der Blinden- und Taubstummenanstalten, an die Volkshochschulen, Ortschulbehörden und an die Lehrer von Volksschulen, an die Unternehmern nichtstaatlicher Lehr- und Erziehungsanstalten eine Bekanntmachung über die Bearbeitung einer allgemeinen Schulstatistik. Es wird dabei bekannt gemacht, daß die Vervollständigung der Fragebogen zu der diesjährigen Erhebung in der Zeit vom 20. bis 28. November erfolgen wird. Die einzelnen Erhebungsbogen sind nach dem Stand vom 1. Dezember 1913 sorgfältig auszufüllen.

W Karlsruhe, 7. Nov. Das soeben erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogtum Baden (Nr. 41) enthält zwei Verordnungen des Ministeriums des Innern über die Wanderschaftsbeschränkung und über die Abänderung der Vollzugsverordnung zum Jagdgesetz.

W Malsch (A. Eitlingen), 17. Nov. Seit Donnerstag wird der Landwirt und Wagner L. I. vernahmt. Da L. älter und schon längere Zeit leidend ist, so hat man wenig Hoffnung, ihn lebend wieder zu finden.

W Bruchsal, 17. Nov. Wie die offizielle Mitteilung aus der gemeldeten außerordentlichen Stadtratssitzung vom Samstag besagt, beschloß der Stadtrat, das Gelübde des Herrn Oberbürgermeisters vom 13. November 1913 um vorzeitige Lösung seines Dienstverhältnisses in einer auf Samstag, den 22. d. M., nachmittags 4 Uhr, einuberufenen Bürgerauschussung beschließend zu unterstützen. Der Stadtrat erhebt im übrigen einmütig gegen die in der Öffentlichkeit gedruckte Auffassung Protest, als ob an den kritischen Zuständen das Kollegium irgend ein Verschulden treffe.

W Mannheim, 17. Nov. Der Gesangsverein „Mannheimer Sängerkreis“ beging gestern sein vierzigjähriges Stiftungsfest, das in einem Festkonzert im Musensaal des Rosengartens und in einem Festessen und Festbankett im Saale des Friedrichsparks gefeiert wurde. Aus diesem Anlaß wurden für zwölfs-jährige Aktivität der Sängerringe an ein Mitglied und für 25- und 30-jährige Mitgliedschaft zahlreiche Diplome verliehen.

W Heidelberg, 17. Nov. Der Bürgerauschuss wird sich in seiner nächsten Sitzung u. a. auch mit der Verwendung der

Spartassenerüberschüsse zu beschäftigen haben. Der Stadtrat beantragt hierzu, daß von den überschüssigen 60 000 Mark, 20 000 Mark zu Zwecken der Oberrealschule, 16 000 Mark zu Zwecken der Höheren Mädchenschule, 7 000 Mark für die Gewerbeschule und 17 000 Mark für die Volksschule verwendet werden.

W Heidelberg, 17. Nov. Im „Bayrischen Hof“ fand gestern nachmittag eine Protestversammlung des Bezirksvereins Nordbaden des deutschen Apothekerverbandes statt, in welcher Stellung zur Neuordnung des badischen Konzeptionswesens und der Sonntagsruhe genommen werden sollte. Das Ergebnis der Verhandlungen wurde in einer Resolution zusammengefaßt, in der es heißt, daß der Verband der deutschen Apotheker vom Bezirk Baden-Nord die in Offenburg vom Verband badischer Personal-Konzeptionäre gefaßten Beschlüsse bedauert und gegen den Versuch, die Neuordnung des badischen Konzeptionswesens zu verschleppen, protestiert. Die Versammlung heißt einmütig die von den Vorsitzenden der beiden Bezirksvereine Badens und den Vertretern in der Apothekerkammer ergriffenen Maßnahmen gut, und beauftragt den Vorstand, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln eine Neuordnung des Konzeptionswesens durchzuführen, und zwar unter Zugrundelegung einer Hinterbliebenenversicherung und des öffentlichen Verfahrens. Nach einer Pause wurde zu den notwendigen gewordenen Wahlen geschritten. Als zweiter Vorsitzender wurde gewählt: Apotheker Maifad aus Pforzheim und als Beisitzer Apotheker Wrona aus Kirchheim. Die Versammlung beschäftigte sich dann zum Schluß noch mit der Sonntagsruhe und faßte hierzu einen Beschluß, der sich gegen den Versuch des Durchbruchs der Sonntagsruhe in Mannheim wendet. An den Landtag soll zum Zwecke der obligatorischen Einführung der Sonntagsruhe in Gemeinden mit zwei Apothekern eine Eingabe gemacht werden.

W Kehl, 17. Nov. Die Maul- und Klauenseuche hat sich hier glücklicherweise nicht weiter ausgebreitet, was den umfassenden Sicherheitsmaßnahmen zuzuschreiben ist.

W Hausach (A. Wolfach), 17. Nov. In der Freitag nacht gab es hier eine Messerfehde. Zwei Arbeitsgenossen vom Wasserleitungsbau kamen in einer Wirtschaft in Wortwehsel, wobei der 27-jährige Italiener Ippoliti dem gleichaltrigen Deutschen König von Waldshut etwa 10 Stiche in Arm, Fuß und Genick beibrachte, ebenso wurde König das linke Auge ausgestochen. Der Schwerverletzte wurde durch die Sanitätskolonne in das Spital gebracht. Der Täter konnte, lt. Rgg., bald verhaftet werden.

W Emmendingen, 17. Nov. Böses Blut hat es jüngst bei einer Anzahl kleinerer und mittlerer Firmen hier gegeben, weil sie zur Gründung des ins Leben gerufenen Rabattvereins nicht zugestimmt wurden. Die dem Rabattverein angehörenden Geschäfte begründen dieses Verhalten damit, es sei ihnen daran gelegen, nur Mitglieder mit genügender kaufmännischer Vorbildung in ihren Reihen zu sehen. Die größte Zahl der dem zuerst gegründeten Verein ferngehaltenen Firmen haben nun einen eigenen Rabattverein gegründet.

W Aus dem Glottertal, 17. Nov. Auf dem Wege nach Denslingen kam ein Fuhrmann aus Föhrental bei einer Wegbegleitung zwischen seinen Langholzwagen und ein Lastautomobil und wurde schwer verletzt, so daß seine Verbringung in das Spital nach Waldkirch notwendig wurde.

## Im Schiffmeisterhause.

Roman von Karl Bienecken. (Copyright 1913 by Grothlohn & Co. G. m. b. H. Leipzig.) (13. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Ein herrlicher Sommertag war aufgegangen. Der zarte Nebeldunst, der wie immer frühmorgens über dem Strome gelegen war, hatte sich vor den Strahlenpfeilen der Sonne in das Weidengebüsch der Ufer und in die tiefgrünen Bergwälder zurückgezogen und gab ihnen einen silberblauen Schimmer, süß und abnungsvoll, als seien die köstlichsten Wunder darinnen verborgen. Auf den Wellen war ein Glitzern und Funkeln, das das Auge blendete, und wenn ein Floß draußen vorüber schwamm, dann war es anzusehen, als seien seine Stämme aus edel Gold und Silber. Glanz und Schimmer durch das ganze weite Donautal! Und drüben am linken Ufer des Stromes leuchteten die weißen Häuser von Perfenbeug so froh und munter in die Welt hinein, wie Menschen, die mit einem beglückenden Traum auf den heiteren Stirnen aufgestanden sind und sich zu frühlichem Tagewerk rüsten; und das Schloß auf seinem hohen Felsen thron blickte nicht auf die Häuser hinunter wie ein geliebter Herrscher, der mit sonnigen Augen sein glückliches Volk freundlich an die die Arbeit gehen sieht. Von Nordosten her aber, hoch von ragender Bergeshöhe, leuchteten die Türme der Wallfahrtskirche von Maria-Lasfer und wiesen mit weißen Fingern in die blaue Unendlichkeit des reinen Sommerhimmels hinein, als müßten sie der großen Erdenfreudigkeit den Weg zeigen, auf dem sie sich zu ewiger Seligkeit wandeln kann.

Und die Menschen fühlten das Glück und die Gnade dieses reinen Sommertages. Singend arbeiteten die Leute Maurachers auf den Holzschiffen, die mit Frachten nach Wien beladen wurden; und wenn draußen ein Fuhrwerk vorüber schwamm, begrüßten sie es mit übermütigem Jauchzen.

Schiffmeister Mauracher stand auf der gemauerten Uferböschung und sah seinen Leuten zu, dann und wann einen kurzen Befehl in das rege Treiben werfend. Auf seinem Gesicht prägte sich Zufriedenheit aus. Er hatte es gerne, wenn seine Untergebenen heiter waren, denn dann ging ihnen die Arbeit noch einmal so schnell vonstatten, und es warf auch ein gutes Licht auf ihn selbst.

„Ja, die haben leicht Lustig sein,“ hieß es, „der Mauracher zahl keine Leute gut. Für jeden a Glück, der bei ihm unterkommt.“

Und heute tat Mauracher die Heiterkeit seiner Arbeiter besonders wohl, denn in seinem Hause lagerte Gewitterschwüle. Er hatte wohl versucht, beim Frühstück ein gleichgültiges Gespräch anzufangen, als sei gestern nichts vorgefallen, aber er hatte keine Antwort erhalten und die mit dunklen Schatten umrahmten Augen seiner Frau hatten ihm verraten, daß sie eine schlaflose Nacht gehabt haben mußte. Und auch Anna war ganz schweigsam gewesen; außer dem Morgengruß hatte sie kein Wort gesprochen und sich auch gleich nach dem Frühstück wieder entfernt, indem sie der Mutter gegenüber vorkippte, ein bißchen bei den Wäscherinnen nachsehen zu wollen.

Nun wurde Maurachers Aufmerksamkeit durch eine Rauchfäule in Anspruch genommen, die im Ofen aufstieg und sich langsam fortbewegte. Er konnte auch den schwarzen Schloß sehen, aus dem sie quoll und er stieg, aber sehr, sehr langsam an der Uferlinie vorrückte. Unablässig hielt er seinen Blick auf den diden, schwarzen Strich gerichtet, der sich in die farbenfrohe Landschaft hineinzeichnete, bis endlich an der Strombiegung auch der Rumpf des Dampfers sichtbar wurde, an dessen Bug die österreichische Handelsflagge flatterte.

Wie langsam das Schiff im Strome daherkroch! Mauracher kam es vor, daß seine Geschirrzüge zum mindesten ebenso schnell vorwärts kamen.

Bald ließ sich auch das Stampfen der Maschine und das Schlagen der Schaufelräder vernehmen.

Das sollte also das Fahrzeug sein, von dem manche behaupteten, es werde dem Geschäfte der Schiffmeister den Garau machen. Um Maurachers hartlose Lippen zuckte ein geringfügiges Lächeln. Dieses Schiffelein, das sich mühsam selbst stromaufwärts kämpfte, konnte ihm wahrlich nicht gefährlich werden.

Und wie ein Echo seiner eigenen Gedanken, hörte er nun die Stimme des Kapitäns Florl, der als Kapitän das Beladen einer der Platten leitete und überwachte, lachend den Arbeitern zuzurufen: „Da schaut's hin, wie das Dampfgeschiff wieder arbeiten muß, wie's pfaust! Wenn's nur nit bis Sarnligstein auf d' Lungentzündung kriegt!“

Und als der Dampfer herangekommen war und pustend und keuchend langsam auf Rufweite vorüberzog, da legte der übermütige Florl die Hände wie einen Schalltrichter an den Mund und rief zu dem auf der Kommandobrücke stehenden Kapitän des Dampfers hinüber: „So's nit so schnell! Bis zum jüngsten Tag hab's no Zeit g'nug. Und unser Herrgott hat eh g'sagt, daß er auf Ent wart!“

Ein schallendes Gelächter der Arbeiter folgte diesen Worten, und auch Mauracher konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. Gleichwohl aber fühlte er, daß es nicht gehörig sei, andere Schiffsleute auf dem Strome zu verspotten. Das Gemeinheitsgefühl regte sich in ihm, und er rief dem Spötter zu: „Ruhig, Florl! Das g'hört sich nicht! Sind ebenjogut Schiffsleute wie wir!“

Der Florl hatte schon eine Erwiderung auf den Lippen; aber er wußte, daß sein Herr solche, selbst wenn sie scherzhafter Natur waren, nicht liebte, und so unterdrückte er sie wenigstens vorläufig. Wenn der Herr fort war, wollte er sie nachholen.

(Fortsetzung folgt.)



**Freiburg, 17. Nov.** Der Rohbau des neuen Bahnhofs ist bereits fertiggestellt; man beginnt jetzt mit dem Aufrichten des Dachgerüsts. — Beim Rangieren entgleiste am Freitag morgen ein besetzter Personenwagen des um 5.43 Uhr nach Riegel abgehenden Zuges der Kaiserjubiläum. Falsche Weichenstellung soll die Ursache gewesen sein. Der Zug erlitt 1½ Stunden Verspätung. Verletzt wurde niemand.

**Staufen, 17. Nov.** In der Zeit, wo in den Wirtschaften der größte Betrieb herrscht, erlosch gestern plötzlich das elektrische Licht, sodass unser Städtchen den ganzen Abend über in völliges Dunkel gehüllt war. Die Ursache dieser unliebsamen Störung konnte noch nicht festgestellt werden.

**Mühlheim, 17. Nov.** Eine Landwehrkompagnie, zusammengestellt aus Mannschaften des Bezirkskommandos Böttingen, trifft morgen Dienstag zu einer 14tägigen Übung beim 2. Batl. Inf.-Regt. Nr. 142 hier ein. Die Landwehr wird in der Kaserne untergebracht und dafür Mannschaften des Bataillons in die Stadt ausquartiert. Führer der Kompagnie ist Hauptmann Meyer, Kompagniechef der 5. Kompagnie.

**St. Georgen i. Sch., 17. Nov.** Auf unseren Höhen beginnt der Winter allmählich seinen Einzug zu halten. Regenschauer und Schneegestöber lösen einander ab. Dabei macht sich morgens und abends eine empfindliche Kälte bemerkbar. Barometer und Thermometer sind in stetigem Fallen begriffen, sodass eine Wendung zum Besseren vorerst ausgeschlossen sein dürfte. Als eine seltsame Erscheinung sind die reifen Himbeeren zu bezeichnen, welche als eine Folge der vorausgegangenen warmen Tage hin und wieder in Gärten und an sonnigen Stellen gepflückt werden können.

**9. Gaug des Pflanz- und Engzauberbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen.**  
(Eigenbericht der „Badischen Presse“.)

**r. Pforzheim, 17. Nov.** Gestern nachmittag fand im großen Saale des Hofhauses zum „Bürgerbräu“ der 9. Gaug des Pflanz- und Engzauberbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen statt, der zahlreich besucht war. Herr Gauvorsitzender H. Wagner eröffnete mit herzlichen Begrüßungsworten die Tagung, indem er besonders die erschienenen Gäste — so als Vertreter des Landesgewerbeamtes Herrn Ingenieur Bucorius, als Vertreter des Bezirksamtes Herrn Amtmann Gädtele, als Vertreter der Stadt Herrn Bürgermeister Schulze und die Herren Stadträte Jordan und Wörz, sowie den Vertreter der Handwerkskammer Herrn Henmann-Bruchsal, den Landesverbandspräsidenten Herrn Niederbühl-Kastatt, den Referenten Herrn Bibliothekar Lohr, Herrn Gewerbeinspektoren Rau und die Herren Gewerbelehrer dieser Stadt — freundlichst bewillkommnete.

Herr Ingenieur Bucorius-Karlsruhe überbrachte die Glückwünsche des Vorstandes des Großh. Landesgewerbeamtes und richtete schöne Worte an die Versammlung.

Herr Amtmann Gädtele beendete in seiner Ansprache das große Interesse des Bezirksamtes und verspricht dem Handwerkerstande auch weiterhin dessen weitestgehende Unterstützung. Die Grüße der Stadt überbrachte Herr Bürgermeister Schulze, der sich über die hiesige Ausstellung sehr lobend aussprach. Der Vertreter der Handwerkskammer, Herr Henmann-Bruchsal wünschte, daß der Handwerker die ihm von Staat und Gemeinde gebotene Hand ergreife.

Nachdem der Gauvorsitzende, Herr Wagner, für all die freundlichen Worte gedankt und noch den inzwischen erschienenen Herrn Landtagsabgeordneten Odenwald begrüßt hatte, konnte in die umfangreiche Tagesordnung eingetreten werden. Herr Gauvorsitzender Wagner gab einen ausführlichen Jahresbericht, der hauptsächlich die Bestimmungen zur Vergebung städtischer Arbeiten an die hiesigen Handwerker eingehend behandelte. Der Gauvorsitzende berichtete kurz über die am Vormittag stattgehabte Gauausstellung, besonders über die Errichtung von Bezirksparagonsstellen, und erstellte dann Herrn Bibliothekar Lohr-Karlsruhe das Wort zu seinem Vortrag über

**Buchführungsgenossenschaft,**

der aufmerksame Zuhörer fand. Gegen einen Abonnementsbetrag von ca. 5 Mark monatlich könnte damit, wie der Redner ausführte, der Handwerker, dem aus irgendwelchen Gründen eine pünktliche und gewissenhafte Führung seiner Bücher nicht selbst möglich ist, sich dies, sowie die Ziehung der Bilanzen, das Herausrechnen von Rechnungen usw. durch vollständig eingearbeitete, vertrauenswürdige Buchhalter des Verbandes oder später des Bezirkes besorgen lassen. Die vielen Vorteile dieses Verfahrens wurden auch von den verschiedenen Diszussionsrednern eingehend besprochen und gewürdigt.

Herr Verbandspräsident Niederbühl-Kastatt sprach über die

**Ausstellung in Karlsruhe 1915**

und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Handwerker Pforzheims, die in ihrer hiesigen Ausstellung so schönes geleistet, auch recht zahlreich in Karlsruhe vertreten sein möchten. Auch der Gaupräsident und der Vertreter des Landesgewerbeamtes munterten zu zahlreicher Beteiligung auf, wobei letzterer besonders hervorhob, daß das Handwerk und Gewerbe Badens einen guten Ruf in ganz Deutschland genieße und daß es sich hauptsächlich um vorzügliche Arbeiten handeln müsse, die zur Ausstellung kommen sollten.

Die nächsten Punkte der Tagesordnung waren von weniger allgemeinem Interesse. Nachdem noch verschiedene Anträge und Wünsche erledigt waren, machte Herr Verbandspräsident Niederbühl noch einige Mitteilungen und brachte die Entschlüsse des Verbandes in Erinnerung. Mit Worten des Dankes schloß dann der einstimmig zum Gauvorsitzenden wiedergewählte Herr Wagner die Versammlung, indem er noch einen gemeinsamen Besuch der Pforzheimer Handwerker- und Gewerbeausstellung empfahl. Die meisten Herren folgten seiner febl. Einladung und äußerten sich allgemein sehr befriedigt und lobend über die Pforzheimer Ausstellung.

**Aus der Residenz.**

Karlsruhe, 17. November.

(.) Ueber den neuen Leiter der Karlsruher Polizeidirektion, Amtmann Otto Weigel, schreibt der „Pforzh. Anz.“ u. a. anlässlich seines Scheidens von Pforzheim: „Herr Amtmann Weigel, welcher aus Schwellingen stammt und vor 12 Jahren Referendar wurde, kam als solcher vor etwa mehr als 7 Jahren aus Mannheim, wo er unter dem damals vielgenannten Polizeidirektor Schäfer tätig war. Als Amtmann und dritter Beamter des Bezirksamtes wurde er auch alsbald mit der Verwaltung des Polizeiwesens betraut, dem er dann auch die ganze Zeit über vorstand. Er erwartete sich in den Jahren seines Hierseins den Ruf eines tüchtigen und einsichtigen Beamten, welcher bei aller dienstlichen Strenge, namentlich zu Anfang seiner Tätigkeit hier, doch auf die besonderen Verhältnisse unserer Stadt Rücksicht zu nehmen wußte. Man wird deshalb sein Weggehen von hier bedauern.“

Die Dienstjahre. Am Samstag waren 25 Jahre verflossen, seit der Kgl. Rechnungsrat, Herr Ferdinand Rheinboldt, den Dienst des ersten Kassiers bei der Präfekturverwaltung in Karlsruhe übernommen hat. Zur Feier des Tages wurde in den Diensträumen der Gesellschaft eine kleine Festlichkeit veranstaltet, bei welcher die Vorgesetztenmitglieder und der Obmann des Ausschusses dem Jubililar die Anerkennung und den Dank für seine langjährige erprobte Tätigkeit

leit im Dienste der Gesellschaft aussprachen und dem Wunsch Ausdruck gaben, er möge dem Verein noch lange Zeit erhalten bleiben. Die dem Wunsch dürfte sich wohl der größte Teil der Gesellschaftsmitglieder anschließen, da Herr Rheinboldt wegen seiner freundlichen und gefälligen Geschäftsführung sich in weiten Kreisen großer Beliebtheit zu erfreuen hat.

Am gestrigen Sonntag hatten die öffentlichen Lokale unserer Haupt- und Residenzstadt infolge des trübten, zum Wandern wenig geeigneten Wetters auch tagsüber vollbesetzte Häuser. Am Nachmittag hellte es etwas auf und brachte ziemlich Zugung von auswärtigen. Die Waghparade konnte bereits trodenen Hauptes aufziehen und brachte reges Leben in die Kaiserstraße und auf den Schlossplatz. Ebenso erfreute sich das Konzert der Leibregiment-Kapelle in der Festhalle eines zahlreichen Besuches; Meister Bernhagen bot mit seiner waderen Schar dem dankbaren Publikum einige genussreiche Stunden. Auch die anderen Konzert- und Vergnügungslöfale hatten guten Besuch aufzuweisen. — In der näheren und weiteren Umgegend fanden gestern die letzten Kirchweihen, — so in den Nertern Bruchsal, Ettlingen, Pforzheim und Kastatt —, die zwar ebenfalls unter der Ungunst der Witterung zu leiden, aber immer noch für viele den alten Reiz nicht verloren hatten. Auch nach Nagau war das Ziel vieler Sonntagswanderer, um die drohende Hochwassergefahr ad oculos zu schauen.

Ein Naturwunder. Wie reich die Natur ist, die keinen Stillstand kennt, bewies uns heute wieder ein um diese Zeit gewiß seltener Vorkommnis, der uns in Gestalt einer köstlichen reifen Erdbeere von ziemlichem Umfange aus dem Eldorado der Erdbeerliebhaber Staufenberg im Murgtal auf den Reaktionsstich getragen worden war. Die vollkommen ausgereifte und ausgereifte Frucht sah nicht so aus, als ob in ihrer nächsten Nähe bereits Kälte und Schnee ihren Einzug gehalten hätten, sie erweckte die Erinnerung an schöne, milde Sommerabende, wo die Bowlengläser im Freien fröhlich zusammenklingeln.

„Mensch oder Persönlichkeit“. Wie bereits in vielen Städten, so hielt Herr Hans von Gersdorff am Samstagabend auch hier im Saal zu den vier Jahreszeiten seinen Lichtbildervortrag „Mensch oder Persönlichkeit“, der sich eines guten Besuches erfreuen konnte. Seine Ausführungen, so eigenartig sie manchmal für den Augenblick klingen, sind gut und beachtenswert und gipfeln im Recht auf den freien Willen. Das Anschauen ist frei, dennoch ist es gesellschaftlich verpönt, weil der Mensch den geraden Blick eines ihm gegenüberstehenden Menschen nicht ertragen kann. Der ruhige Blick ist in Verlegenheit, da der Betrachtete ihm nichts mehr an Selbstbewußtsein entgegenstellen darf. Die Pflicht vor der Erfüllung der eigenen Pflichtigkeit läßt das Auge nicht frei blicken, wie kann dann der Geist frei sein. Um die Herrschaft des Geistes wieder herzustellen, sei die Erziehung zur freien Persönlichkeit notwendig, die in der Jugend einleiten müsse. Zwischen Geist und Körper findet eine rege Wechselwirkung statt, die auf die Entwicklung der Persönlichkeit von großem Einfluß ist. Für die Einzelheiten dieser Erziehung verwies der Redner auf sein Buch „Die Revision des Tates“. Interessante Vergleiche und Beobachtungen aus dem täglichen, oft mit behender Satire vorgetragen, machten den Vortrag höchst anregend. Die Lichtbilder, schematische Skizzen und Reproduktionen von Kunstwerken ergänzten seine Theorie. Der Beifall war wohlverdient.

Diebstahl. Etwa 500 Zigaretten, Marke Juban und Casino, wurden am Samstag durch unbekannten Täter aus der Rantine des Fußballklubs Mühlburg in der Honellstraße mittelst Einbruchs gestohlen. — Bei einem Manndiebstahl, der ebenfalls am Samstag in einem Hause der Kaiserstraße verübt wurde, wurden einem Dienstmädchen entwendet: 1 gold. Collier mit rotem Stein, 1 mattgoldener Fingerring mit rotem Stein, 1 goldener Ohrring. — Ein Delinquente, Größe 35 x 45 Zentimeter, ein Mädchen mit schwarzen Haaren und rotfarbener Bluse darstellend (Bustbild) im Werte von 200 Mark, das den Namen „Hempfling“ trägt, kam letzte Woche hier anlässlich eines Umzugs abhandeln.

Verhaftet wurden: ein Maler aus Eibach wegen Einbruchdiebstahls und ein Tagelöhner von hier wegen Ruhestörung, Beleidigung und Widerstands.

**Aus dem Vereinsleben.**

8. Die Juberei des Karlsruher Liederkranzes veranstaltete am verfloffenen Samstag ein Oberbairisches Volksfest. Der Festplatz war schon lange vor Beginn dicht besetzt von fröhlichen Gästen. Um 9 Uhr fand unter dem stürmischen Jubel der Festteilnehmer und unter Vorantritt der Daquener Volkskapelle und der „Drei“ der feierliche Einzug der mit den jüdischen Emblemen geschmückten Sangesbrüder der mit dem Liederkranz seit langen Jahren eng befreundeten Männergesangsvereine „Concordia“ Freiburg und „Liederkranz“ Heidelberg statt. Sodann erhob sich der Juberpresident Sultan und begrüßte mit herzlichen Worten die Anwesenden, insbesondere die stattliche Zahl der Vertreter der beiden auswärtigen Vereine. Eine fidele Stimmung trat sofort ein und bald war in den festlich geschmückten und feierlich beleuchteten heiligen jüdischen Hallen ein „Betrieb“, wie man ihn selten findet. Das reichhaltige Programm, das sich nur aus „Schlagern“ zusammensetzte und sich sticht abwidelt, hielt die Stimmung stets auf der Höhe und erzeugte wie immer die ungewundene, dem Jubelvolk so eigene herzliche Fröhlichkeit. Nach zwei schon vorgetragenen Liedern für das Jubel der Sangesbrüder der Liederkranzpräsident Herr Geh. Hofrat Reumann die freundschaftlichen Beziehungen der an diesem Abend vertretenen auswärtigen Vereine in herzlichen und humorvollwärtigen Worten. Seine Rede gipfelte in der Verherrlichung des „Deutschen Liedes“. Reicher Beifall und das bairische Sängerkhorst lobten seine schöne Rede. Juberpresident Sultan betrat darauf als „gewichtig“ jüdische Sourette die Bretter und erweckte mit seinen feinen Liedern, von denen das vom „Eigentümlichen Heinrich“ am besten gefiel, stürmische Heiterkeit. Jubel Damian brachte schöne Kuplets von dem „Troßen Berlin“ u. s. w. gut zur Wirkung und Jubel Senke zeigte sich mit seinen schönen Regitationen und seinen eifrigsten Dialektvorträgen. „I hitot nit, i han lei Zit“ u. s. w. als Meister dieser Kunst. Nach den Darbietungen eines „intimen jüdischen Schattenspielertheaters“ (Jubel Bittel) klateten die Herren Sersel-Freiburg und Geider-Heidelberg den Dank ihrer Sangesbrüder für die herzliche Begrüßung und Aufnahme im Liederkranz ab und gaben ihren Wünschen dahin Ausdruck, daß die freundschaftlichen Beziehungen der drei Vereine immer fester sich gestalten mögen. Ihre Worte wurden von der gesamten Gemeinde mit großem Beifall aufgenommen. Das darauf folgende Singpiel „Die Testamentseröffnung“ kam durch die Jubel Bürger, Dinko, Spah, Botan und Sultan sowohl in Waise wie in Darstellung zur vollen Geltung und gefiel allgemein. Dann kam Einer und erzählte viel von „de talentvolle Leit“. Jubel Wigel gab aus dem Kabarettrepertoire einige Stücke in seinem Vortrag und guter Witze mit besten und Jubel Hoss erzielte mit seinem „Bairischen Bauer“ und seinen originellen Witzern einen durchschlagenden Erfolg. Auch der Schlappenmeister Draher behandelte die Anwesenden „schmerzlos“ zur vollen Zufriedenheit. Zwischen durch erklangen aus fröhlichen Sängerkörnern Chorlieder und Gesangslieder und ein für die Freiburger besonders verheißenes Begrüßungslied. Herr Kapellmeister Cassimir trug mit seiner jamosen Begleitung und die Daquener Kapelle mit ihrer fidele Musik viel zum guten Gelingen des Abends bei. Kurzum alles in allem gesagt: „Die Drei“ haben mit diesem Stall einen Griff ins Ganze getan. Die einzelnen Vorführungen waren alle so gut, daß es schwer war, das

Beste herauszufinden. Es war ein Abend, der deutlich zeigte, daß in dem sonst als fleißig verschrienen Karlsruhe der „gesunde Humor“ in der Juberei eine sorgsame Pflege findet. Der Anerkennung, die der zweite Präsident des Liederkranzes Jubel von Koller den die „Drei“ aussprach und die von allen Anwesenden fröhlich unterstützt wurde, schließen auch wir uns gerne an. Nachdem der Juberpresident allen Mitwirkenden für ihre schönen Darbietungen den wohlverdienten „jüdischen Dank“ ausgesprochen hatte, wurde der offizielle Teil geschlossen und dann fand unter den Edleren eine würdige Tafelrunde statt. Nachdem man einige der auswärtigen Gäste zum „Frühzug“ in die Heimat begleitet hatte, strebte man den häuslichen Penaten zu und mandem gelang es, gerade noch „vor“ dem Wälderburchen ins Haus zu schlüpfen. Die Mehrzahl der Sangesbrüder aus Freiburg vereinigten sich mit den Liederkranzern am Sonntag vormittag zu einem Frühstücken im Klapphorn und nachmittags zu einer gemütlichen Sitzung „mit avec“ im Schützenhaus. Gerne werden alle Teilnehmer an dieses schöne Fest, das beherdes Zeugnis von ungetrühter, echter Sängerefreundschaft und herzlicher Sangesbrüderlichkeit ablegte, zurückdenken.

Diebstahl Karlsruhe. Der Verkauf des am Samstag stattgehabten Herren-Abends zeigte wieder einmal so recht, wie echte Gemütslichkeit und urwüchsiger Frohsinn eine feine Heimlichkeit in der Lieberhalle haben. Neben gesundem Fortschritt in der edlen Sangeskunst werden hier auch gelunder Humor und wahre Freundschaft gepflegt. An langen Tischreihen saßen die alten Lampenprobanten Mannen neben jungen langesahnen Lieberhallern und auch zahlreichen passiven Mitgliedern. Treue Vereinszugehörigkeit und Bewußtsein der Prinzipien der Lieberhalle schlangen feste Freundschaftsbände um alle und gebundene Stimmung belebte die fröhliche Korona. Lieberhaller sind stets bereit, wenn es gilt, für den Verein etwas zu tun. Und so waren die ganze Bedientenchar eigene Leute. Gar geschäftig und sachverständig eilten die „Bicolos“ und der „Ober“ unter dem gestrengen Augenpaar des „Beizers“ hin und her, um den dürftigen Köhlen köstliche Lade zu spenden. Hinter dem hervorragend bestellten kalten Büfett arbeiteten zwei ältere Mannen im Schweiß ihres Angesichts, um dem mächtigen Andrang essensfreudiger Lieberhaller gerecht zu werden. Der Sängereisefesse brachte der Abend einen hübschen Zuschuß, da feiner der Lieberhaller zurückstehen wollte, in der freiwilligen Ausstattung des Ausganges wie des kalten Büfettes. Nach kurzen Begrüßungsworten des Herrn Präsidenten kam ein vielseitiges Programm zur flotten Abwicklung. In gut verteilter Weise wechselten Vorträge ersten Inhalts mit humorgewürzten Darbietungen. Hervorzuheben sind da vor allem die sehr gediegenen Leistungen der Herren Meitus, Jüder, Westhof, Kemmer, Bretthaupt und Schäfer. Zwischen hinein erklangen flottgepielte Weisen des Orchesters und manch fähiges Lied wurde geungen. Lange, sehr lange, blieb die fähige Korona beisammen, und als die letzten sich heimwärts wandten, rieselte ganz leichte der Regen herüber. ... ganz sacht!

N. Die Gesellschaft Alt hatte am Samstagabend bei ihrem 27. Stiftungsfest im Kolloseum ein zahlreiches Publikum versammelt. Von nah und fern waren Uferbrüder hierhergekommen und außer diesen hatten sich viele Freunde gelunder Humors eingefunden. Das Programm, das die feiernde Gesellschaft ihren Gästen bot, war reichhaltig und sowohl in Zusammenstellung als auch in Ausführung ausgezeichnet. Die Leibdragomerkapelle unter Obermusikmeister F. Köhn leitete den Abend mit verschiedenen Musikstücken ein. Der „Altmarkt“ (komponiert von Köhn) durfte als obligatorische Selbstverständlichkeit nicht fehlen. Ufer W. Ruger trug dann den Festprolog vor, der von Ufer Bona Weger verfasst war. Die nächste Darbietung war witzig reizend. Die jüngste Altkapazität Charlotte Hüll sang „Anderleher“, mit denen sie ungeteilten Beifall fand. Ehrenrufer A. Hoff hielt die Begrüßungsanrede, die er in das Leitwort: „Oh! Hüll und Hüll, alleweil fide!“ ausklingen ließ. Nach ihm erschien Ufer J. Zuberer auf den Brettern, der mit seinen Kabarett-Charakteren die Anwesenden auf Gewohnheit gemäß trefflich unterhielt. Zwei Soli für Violoncello — Ufer Willy Ober — entzückten das Publikum. Ufer W. Ruger bauchredete wunderbar, Ufer W. Schöring zeigte sich als festes Tirotermadl und das oberbairische Schupplattlerpaar Miral und Hiasl gaben schöne Proben ihrer so anstrengenden Kunst. Ufer J. Kauders ergötzte als „Jubas Silberstein als Trainisoldat“ die Zuhörer in gleich großem Maße wie „Die fidele Altbrüder“ Böhme, Wochle, Gellendörfer, Seilriegel, Zumber, Ruger und Schöring. Auch auswärtige Ufer betätigten sich. Die Kapellater traten als „räufelhafte Menschen“ auf und boten durch Ausplaudern der Ereignisse Karlsruher Ufer in Kastatt und Niederbühl viel Stoff zum Lachen. Der Schluß brachte uns den „Tango argentino“ in schöner Ausführung. Die Kapelle leitete vorzügliches und die Zuhörerhaft zeigte bei keiner Nummer mit dem überall so wohlverdienten Beifall. Noch lange hielt ein lustiger Tanz die Anwesenden beisammen und zur leichteren Ueberwindung der Müdigkeit, die sich nach derartigen Festen einzustellen pflegt, trat man sich nachher im Café und am Sonntag zum Frühstücken, Festessen und zur Schlafstube. Nach Hause ging man selbstverständlich erst, nachdem man alles durchgefist hatte und mit der Befriedigung: es war wieder schön!

Der Männergesangsverein „Liedertafel-Kleinheim“ feierte am letzten Samstagabend im dichtbesetzten kleinen Festhallsaale sein 74. resp. 54. Stiftungsfest mit einem Konzert. Die Programmzusammenstellung war sehr gut getroffen. Als Solisten hatte man die Konzertängerin Frl. Guymann von hier und Herrn Konzertmeister Dietrich aus Baden-Baden gewonnen. Frl. Guymann führte sich mit der Paganaria aus „Hugenotten“ vortrefflich ein. Die schwerigen Rollenparten verliert mit der leichtesten Sicherheit, so daß es eine Freude war, die klare Stimme in den höchsten Lagen schmelzen zu hören. Mit vier weiteren Liedern, worunter eine Komposition des Dirigenten selbst, zeigte sich die Sängerin auch als Künstlerin im bel canto. Der hier nicht unbekannte Konzertmeister Dietrich brachte u. a. die beiden ersten Sätze des G-Moll-Konzerts von Bruch zu Gehör. Brillante Technik, vereint mit edelster Auffassung und feuriger Empfindung im Tone sind des Künstlers hervorragende Eigenschaften. Namentlich der zweite Satz gelang vorzüglich und war von ausgezeichneter Wirkung. Als reizende Zwischennummer hörte man die beiden Künstler vereint in „Der Spielmann“ von Hildach. Dem herzlichen Beifall der Zuhörer dankten die Solisten durch mehrere Zugaben. Die von den Sängern zum Vortrag gebrachten Männerchöre waren durchweg gute Leistungen; die natürliche Wiebergabe wurde hauptsächlich erzielt durch klare Aussprache und seine dynamische Abtönungen. Sehr angenehm fiel das zarte Pianissimo auf. Von den Chören seien besonders erwähnt „Nun leb wohl, du kleine Gasse“ und „Mein Schatz hat mich verlassen“ mit dem gefälligen Tenorsolo des Mitgliebes Herrn Dinko. Der Dirigent, Herr Musiklehrer J. Metz, welcher den Verein erst vor sechs Wochen übernommen hat, zeigte in der kurzen Zeit sich zielbewußt seiner Aufgabe gewachsen; ihm oblagen auch sämtliche Begleitungen der Solisten, wobei er sichere Routine befundete. — Nach Schluß des in allen Teilen wohl gelungenen Konzerts fanden nach vorausgegangener Begrüßung durch den 2. Vorstand Bürger Ehrungen verdienter Mitglieder statt; es erhielten Diplome: der Sängervorstand Leopold Burger für 20jährige, Karl Diehl und Hugo Haufert für 12jährige und Josef Ring für 10jährige aktive Mitgliedschaft. In dem nun anschließenden Festball huldigte jung und alt dem Tanz.

Der Gesangsverein „Liedertafel-Karlsruhe-Grimmelt“ veranstaltete am letzten Samstag im Saale des Hofhauses zum „Engel“ sein 29. Stiftungsfest. Der Männerchor sang hierbei unter der tüchtigen Leitung seines Chormeisters, Herrn W. Mangold, einige prächtige Chöre. Mit ausgezeichneter Stimmaterial wurde zunächst „Jägers Morgenlied“ von K. A. Maier zu Gehör gebracht. Sehr frisch und urwüchsig erklang dann „Der Lenz am Rhein“ von E. Landhäuser. Herr H. Rindolph brachte mehrere gutgemischte Solos für Violoncello und erklang namentlich durch Godards „Berceuse“ und durch das fein gepielte „Burlate“ von Wuth wohlverdienten Beifall. Es folgten dann zwei humoristische Vorträge der Herren Schuber: z.B.



Adler, welche an die Nachbarn keine kleine Anforderung stellte. „Der Humme Anton“ und „Juppelin kommt“, zwei humoristische Gesangsstücke, wurden von den beiden Damen Albeder und den Herren Bähr, Beller, Siegel, Starz, Schorpp und Sed in gelungener und naturgetreuer Weise wiedergegeben. Nach einem von Herrn S. Graf ausgeführten kräftigen Sängerchor hatte der offizielle Teil der Feier sein Ende erreicht, während man bei Tanz noch lang beisammen saß.

Der Verein der Badener in Berlin. Am Samstag fand das Trachtenfest des Vereins der Badener in Berlin in den Räumen der Festhalle „Zoologischer Garten“ statt. Landsmänninnen und Landsleute fanden sich in größter Zahl ein, um diesen Tag festlich zu begehen. Die Stimmung war groß und die Trennung fand am trübigen Morgen statt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 17. Nov. Im Anschluß an den am Samstag veröffentlichten Artikel über die berühmte Gesangskünstlerin resp. Lehrerin Frau Marzoff in Paris, teilt uns Frau Prof. Segauer-Novak mit, daß Frau Marzoff vor einiger Zeit — wie sie ihr inzwischen schrieb — nach London übergesiedelt ist, wo sie ihre Schule mit der ihrer Tochter Blanche — ebenfalls eine hervorragende Sängerin — vereinigt.

Stockholm, 17. Nov. (Tel.) Der Sekretär der schwedischen Akademie Dr. Karfeldt erklärte dem „Svenska Telegram-Byran“ gegenüber, daß anlässlich der Kandidatur Rosjeggers für den Nobelpreis sowohl von schwedischer wie von deutscher Seite Telegramme für und gegen die Kandidatur eingelaufen seien. Dies habe selbstredend keineswegs irgend welche Bedeutung für die Wahl des Nobelpreisträgers gehabt. Die Wahl habe ausschließlich vom literarischen Gesichtspunkt aus stattgefunden. Die schwedische Akademie sei von keinem Druck von auswärts irgendwie beeinflusst. (In gewissen Kreisen war die Nachricht verbreitet worden, daß der der schwedischen Bewegung sympatisch gegenüberstehende Stockholmer Professor Dr. Freund die Kandidatur Rosjeggers bekämpft habe.)

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Karlsruhe, 17. Nov. In der gestrigen Wiederholung der „Jüdin“ gastierte Herr Frh. Bischof vom Strahburger Stadttheater in der Rolle des Eleazar. Man darf die „wunderschöne Stadt“ um den Besitz dieses Sängers, eines echten Heldentensors, mit großen Mitteln und reifer Gesangskultur, beneiden. Das schöne Material wird mit außerordentlicher Delikatessse behandelt; der Ton, scharf und klar gefaßt, wird trotzdem sehr weich und leicht gegeben, so daß weder in der Höhe noch im Affekt falsche Spannungen oder rohe Gewalt den Genuß föhnen. Die Darstellung und die bühnengemäße Gestalt des Künstlers trugen ebenfalls bei, seine Leistung als ganz außerordentlich erscheinen zu lassen, so daß er bei dem zahlreichen Auditorium den lebhaftesten Beifall fand. Unter unseren einheimischen Künstlern ragten besonders wieder die Damen Bauer-Kotisar, Rudy und die Herren Siewert (der freilich ein wenig indisponiert schien) und v. Schwind hervor.

Karlsruhe, 17. Nov. Vom Groß. Hoftheater wird uns geschrieben: Die Elekta in der Aufführung am Samstag, den 22. Nov., singt wieder Frau Palm-Cordes vom Hoftheater in Stuttgart.

Aus dem Karlsruher Konzertleben.

Karlsruhe, 17. Nov. Am vergangenen Samstag Abend bewunderte eine zahlreiche und begeisterte Zuhörerschaft das in technischer wie künstlerischer Hinsicht nur wohl selten mehr zu überbietende Violinpiel Carl Flehls. Seine fabelhafte Sicherheit und Tonreinheit, sein von allen Schlägen freier, fast absoluter Gesang und sein vom feinsten Geschnad geleiteter Vortrag nahmen gleichmäßig gefangen. Carl Flehl ist nicht nur „für die Geige“, sondern, um eine rechte Anschauung zu geben, „auf der Geige“ geboren, und er scheint in der Tat nur auf seinem herrlichen Instrument zu Hause zu sein. Unfassbar schön spielte er das Bachsche Adagio und das Andantino vom Padre Martini, die beiden musikalisch empfindungsreichsten Stücke des Programms. Eine feindifferenzierte Wiedergabe erfuhren das etwas poppige E-Moll-Konzert von Nardini und die „Roman-tischen Stücke“ von Dvořak. Ein Glanzstück virtuoser Geigen-künstlerhaft bot Flehl in dem dankbaren Paganini-Konzert, das meisterhaft zu Gehör gebracht wurde. Dem stürmischen Beifall dankte er mit zwei Dreingaben. Sein Partner am Klavier, Herr Aug. Göllner, Berlin, entledigte sich seiner Aufgabe mit bestem Gelingen.

Vermischtes.

Berlin, 17. Nov. (Tel.) In der heutigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen auf die Nummern 133 459 15 000 Mark und auf die Nummern 166 632, 169 048 und 228 756 je 5000 Mark. (Ohne Gewähr.)

Kathenow, 17. Nov. (Tel.) Auf der Rennbahn des märkischen Reiter- und Pferdebühnvereins ereigneten sich gestern nachmittag fünf Stürze. Ein Leutnant erlitt einen komplizierten Schenkelbruch, zwei Leutnants Schlüsselbein-brüche, während zwei beim Sturze keinen Schaden erlitten.

Frankfurt a. M., 17. Nov. (Tel.) Der bei dem groß-britannischen Botschaftsrat Sir Francis Oppenheimer beschäftigte Diener Scharler aus Dörfen bei Worms stürzte heute mittag gegen 12 Uhr beim Fensterreinigen aus dem ersten Stock ab. Er erlitt einen Schädelbruch, dem er nach wenigen Augenblicken erlag.

Paris, 17. Nov. (Tel.) Eine Löwenjagd nach Leipziger Muster, aber glücklicherweise mit weniger tragischem Ausgang spielte sich gestern Abend auf dem Boulevard Rochechouart ab. Dort findet augenblicklich ein Weihnachtsmarkt statt. Aus einer der Jahrmärktebuden entwich ein junger, schon vollkommen ausgewachsener Löwe, dessen Erscheinen natürlich unter dem Publikum die größte Furcht erregte. Der junge Löwe hatte aber nicht die geringsten angreifenden Absichten, sondern flüchtete vor der entsetzt schreienden Menschenmenge bestürzt in den nächsten Hausflur, der zufälligerweise der Eingang zu einem Gymnasium war. Hier wartete er furchtlos in die Ecke gedrückt, die Ankunft des Wändigers ab, der ihn mit einigen Peitschenhieben schnell in den Käfig zurückbrachte.

Petersburg, 17. Nov. (Tel.) In der Nähe von Petersburg brach gestern in einem Dorfe ein Feuer aus, das dreißig Gehöfte nebst allen Baulichkeiten vernichtete. Bei dem

furchtbaren Brande fanden sechs Bäuerinnen und sechs Kinder den Tod in den Flammen. Viel Vieh und Getreide sind verbrannt. Ein Bauer verlor den Verstand, als man unter den Trümmern seines Hauses die Leichen seiner Kinder heraus-scharrte.

Ein Sabotage-Akt auf einem französischen Dampfer

Rio de Janeiro, 16. Nov. (Tel.) Nach einem Funk-telegramm von dem Dampfer „Lutetia“ sind an Bord der „Lutetia“ zwei Matrosen bei einem Sabotageakt ertappt worden. Sie hatten die Süßwassertanks geöffnet und ließen das Wasser auslaufen. Sobald die „Lutetia“ morgen hier angekommen sein wird, werden sie den hiesigen Behörden überliefert.

Späteren Nachrichten zufolge sollen die beiden Matrosen Deutsche sein.

Paris, 17. Nov. (Tel.) Der „Matin“ beschäftigt sich heute mit dem Anschlag auf dem Dampfer „Lutetia“. Das Blatt erklärt, daß dies nicht der erste Anschlag dieser Art sei, sondern daß auf demselben Schiff vor zwei Wochen bei einer Ueberfahrt 6000 Liter Del aus dem Delbehälter durch absichtliches Öffnen der Hähne ins Meer gelaufen seien. Den Schluß, den der „Matin“ aus diesem Anschlag zieht, ist für die Richtung eines Teiles der Pariser Presse bezeichnend. Das Blatt erklärt allen Ernstes, daß dieser Sabotageakt mit der Eiferjagd gewisser deutscher Schiffahrtslinien zusammenhänge, die über die Wiedergeburt der französischen Handelsmarine und insbesondere durch die Fahrten französischer Linien nach dem südatlantischen Ozean aufs äußerste beunruhigt seien. Der „Matin“ läßt durchblicken, daß die deutschen Gesellschaften diesen verbrecherischen Anschlägen nicht fernstehen, und fordert eine Untersuchung darüber, ob hier nicht eine Verschwörung vorliegt.

Unwetter- und Hochwassernachrichten.

Freiburg, 17. Nov. Der Stand der Nebenflüsse des Oberrheins im Breisgau und im Markgräflerland hat sich im Verlaufe der zwei letzten Tage erheblich vermindert. Vor allem ist dies bei der Dreisam zu bemerken, aber auch die am Donnerstag noch wild daher schließende Möhlin, der Neumagen und der an Heitersheim vorbeifließende Landgraben kehren allmählich wieder zu ihrem normalen Wasserstand zurück. Sie alle führten besonders am Mittwoch und Donnerstag dem Rhein gewaltige Wassermassen zu. Bei Heitersheim waren die Wiesen in der Ebene nach dem Rhein weithin auf vielen Stellen in einen See verwandelt, nicht minder ergiebig war der Hasel- oder Engesbach, der bei Klein aus seinem Bett her-austrat und die Wiesen überschwemmte, sowie die Rander, welche die überschüssigen Regenmassen in schäumendem Laufe an Eimeldingen vorübertrug. Daß bei dem hochstehenden Stand der Wiese, den man besonders auffällig kurz vor der Mündung beobachten konnte, kein Schaden angerichtet wurde, ist der sorgfältig durchgeführten Korrektur dieses Flusses zuzuschreiben.

München, 17. Nov. (Tel.) In Ober- und Niederbayern gingen gestern Abend und heute Nacht schwere Gewitter mit Hagel und Hagelregen nieder. Es ist dies eine für die Jahreszeit ungewöhnliche Naturerscheinung.

Diez (Hessen), 17. Nov. (Tel.) Seit gestern ist die Bahn um 1 1/2 Meter auf 4 Meter gestiegen und steht um einen Meter über dem Meer. In dem niedriger gelegenen Stadteil ist das Wasser nachts in die Keller gedrungen. Die Rahn-Motorboote mußten überall den Verkehr einstellen. Von der oberen Bahn wird noch steigendes Wasser gemeldet.

Erier, 17. Nov. (Tel.) Das Hochwasser der Mosel bei Erier hat ein Menschenleben gefordert. Ein Schiffer wurde von der Flut fortgerissen und ertrank.

Rhein, 17. Nov. (Tel.) Der Rhein zeigt ein weiteres starkes Steigen. Die Kölner Pegelhöhe ist auf 5 Meter angewachsen. Die Arbeiten am Kölner Brückenbau mußten eingestellt werden. Der Industriehafen und die anderen Uferwege sind überflutet. Das Regenwetter hält weiter an, so daß mit einem weiteren Steigen des Wasserstandes zu rechnen ist.

Cuxhaven, 17. Nov. (Tel.) Seit gestern herrscht in der Nordsee und an der Elbmündung schweres Sturmwetter mit Hagelböen, Gewitter und Hochflut. Zahlreiche Schiffe sind suchend hier eingetroffen. Der ausgehende Schiffsverkehr stockt. Wegen des Ausbleibens einer Reihe auf See befindlicher kleiner Segler herrscht große Besorgnis.

Rechte Telegramme der „Badischen Presse“.

Kiel, 17. Nov. Der Kaiser weihte heute vormittag von 10 Uhr ab auf der Germaniaferst, wo er eine Reihe von technischen Einrichtungen besichtigte. Es herrscht Regenwetter.

Kopenhagen, 17. Nov. In der Ehecheidungsache des Prinzen Wilhelm von Schweden wird heute bekannt gegeben, daß die völlige Trennung der nach schwedischem wie russischem Ritus geschlossenen Ehe nunmehr sicher ist, nachdem von russischer Seite die Zustimmung dazu gegeben wurde. Zur Regelung der finanziellen Auseinander-setzung rest der bekannte Stockholmer Jurist Körner demnächst nach Petersburg. Ueber die Gründe der Scheidung verlautet, daß sie auf beiden Seiten des prinzipialen Paares zu suchen seien, doch besteht die Ansicht, daß die Prinzessin durch wenig standesgemäßes Auftreten den Anstoß zu der Scheidung gegeben hat.

Berlin, 17. Nov. Der Kaiser und König hat die General-Ordens-Kommission ermächtigt, die vor dem Feinde erworbenen Ordens- und Ehrenzeichen in geeigneten Fällen den Hinterbliebenen auf Antrag zur Aufbewahrung als Andenken zu hinterlassen.

Berlin, 17. Nov. Der russische Ministerpräsident Kotonzew stiftete heute vormittag dem deutschen Reichskanzler von Bethmann-Hollweg einen Besuch ab und hatte mit ihm eine viertelstündige Unterredung.

Paris, 17. Nov. Nach einer Blättermeldung aus Nancy wurde auf dem dortigen Bahnhof ein Deutscher, der sich Paul Anders nannte,

angehalten, weil er angeblich die Bahnbeamten und Reisenden durch gewisse Bemerkungen belästigt hatte. Anders, der nach Lunéville reisen wollte, hat gedroht, sich über das Vorgehen des französischen Polizeikommissars zu beschweren.

Zur Zaberner Affäre.

Strasbourg, 17. Nov. (Privat.) Oberst v. Reuter kehrt von seinem Urlaub nicht mehr nach Zabern zurück. Leutnant v. Forstner tut einstweilen noch Dienst in Zabern.

Diese Meldung klingt nicht sehr glaublich, da die Unter-suchung gegen den Leutnant v. Forstner noch schwebt. Es kommt immer noch darauf an, in welchem Zusammenhang der Aus-druck „Wades“ gefallen ist. Dieses Wort ist ein Uj- und Schimpfwort, das die Altfeindler ruhig auch gegen ihresgleichen gebrauchen. Nimmt es aber ein Deutscher in den Mund, so ist das natürlich ein Staatsverbrechen und eine Beleidigung. Die gebildeten einheimischen Elemente sehen denn auch gar nicht auf dem Standpunkt der Schreier.

Zur Lage in Mexiko.

Newyork, 17. Nov. (Privat.) Für den Fall einer amerikanischen Truppenlandung soll der Kommandeur der mexikanischen Regierungstruppen in Veracruz bereits angewiesen sein, sich widerstandslos aus der Stadt zurückzuziehen und weitere Befehle abzuwarten.

Washington, 17. Nov. Die Einnahme von Juarez durch die Konstitutionalisten wird vollständig bestätigt und man kann sagen, daß die Regierung in Mexiko dadurch einen fürchtbaren Schlag erfahren habe und die Anhänger Huertas müssen einsehen, daß Huertas Stellung nunmehr hofflos geworden ist. Da durch die Einnahme von Juarez Huerta eine große Armee verloren hat, so bleiben ihm nur die Truppen von Orozco und die welche in Chihuahua weilen und die so gut wie eingeschlossen sind. Die Washingtoner Regierung hat eine Privatnachricht erhalten, welche besagt, daß General Blanquet dem Präsidenten Huerta voraussichtlich nicht treu bleiben werde.

Washington, 17. Nov. Bryan und Wilson hatten gestern Abend eine Unterredung. Obwohl die Regierung der Meinung ist, daß Huerta nachgeben müsse, so will sie doch einige Tage die Wirkung des Druckes des Auslandes abwarten. Erst dann werden definitive Maßnahmen getroffen werden.

Newyork, 17. Nov. (Reuter.) Nach einem Telegramm aus Mexiko erklärte der britische Gesandte, daß seine Warnung an die britischen Untertanen, sich vom Verlassen ihrer Wohnsitze bereit zu halten, nur eine Vorichtsmaßregel darstelle, um sie auf den Eintritt von Umständen vorzubereiten, die ihre Abreise nötig machen würden.

Die neue Lage auf dem Balkan.

Sofia, 17. Nov. In der gestrigen öffentlichen Versammlung führte, nachdem der Ministerpräsident die bereits gemeldete Regierungserklärung verlesen hatte, Finanzminister Tontschew aus, die Ursache des schweren Mißgeschicks, das Bulgarien betroffen habe, sei das Bündnis mit Serbien gewesen, welches in seinen Grundlagen verfehlt war. Sodann sprach der Minister des Aeußern Genadiew in einer dreistündigen Rede über die Ursache des nationalen Unglücks.

Sofia, 17. Nov. Die gestrige Rede des Ministers des Aeußern hat in den politischen Kreisen einen ungewöhnlich starken und nachhaltigen Eindruck gemacht. Im Publikum herrscht große Erregung gegen die frühere Regierungspartei. Die Partei Geshows hielt gestern gleichfalls eine Wahlver-sammlung ab, in der der frühere Minister Theodorow in längerer Rede auseinandersetzte, daß Rußland keine Schuld an dem Unglück Bulgariens treffe. Er verteidigte sodann die russo-phile Politik und wandte sich gegen die antirussische Strömung in der bulgarischen Öffentlichkeit.

Koburg, 17. Nov. Der König der Bulgaren ist heute früh 9 Uhr im Sonderzuge hier eingetroffen.

Zur albanischen Frage.

Mailand, 17. Nov. Die „Stampa“ erhält eine Nachricht, derzufolge Italien und England ein Uebereinkommen betreffend Albanien getroffen haben dahingehend, daß beide Länder den Großmächten Europas ein Projekt vorlegen werden zur Regelung der albanischen Frage.

Paris, 17. Nov. Die Einwohner von Koreha haben den französischen Schriftsteller Edmond Rostand um seine Unterstützung erlucht. Sie wollen, wie das „B. T.“ meldet, nicht albanisch werden, und bitten den Dichter, er möge ihnen die Hilfe seiner Väter gewähren und ihnen zu ihrem Rechte verhelfen wie einst Viktor Hugo und Byron die Rechte Griechenlands verfochten haben. Rostand hat noch nicht geantwortet.

Mutterglück und Mutterstolz. bilden liebe, schöne Kinderchen. Wie belümmert aber ist ein Mutterherz, wenn der kleine Liebling kaum trinken oder essen, mit dem Laufen nicht anfangen will, sein Gewicht nicht zunimmt, kurz die ganze Entwicklung zu stocken scheint. In solchem Falle heißt es zur rechten Zeit mit Scotts Emulsion anfangen, die wohl jedes Kind sofort freudig nehmen wird. Da stellt sich bald Eglust ein, da kräftigen sich Knochen und Weingen, das Fleisch wird fester und die Gewichtszunahme stetig. Das hat die Mutter ihr fröhliches Kind wieder, das mit Eifer und Erfolg an die Kunst des Laufens geht. Scotts Emulsion ist ganz leicht verdaulich und läßt sich auch in der Milch oder in dem Brei geben. Man verlange und kaufe nur die echte Scotts Emulsion, die Fischeermarke. Der Fischer mit dem Dorsh!

Halten Sie sich an das Altbewährte, es ist ja doch immer das Beste!

Saxlehner's Bitterquelle HUNYADI JÁNOS. Gegen Verstopfung, gestörte Verdauung, Fettleibigkeit, Blutandrang, etc. Gewöohnl. Dosis: 1 Wasserglas voll.

Ein Meisterwerk der Natur, wirkt Hunyadi János angenehm und mild abführend für jedes Alter.



Die Landtagswahlen in Baden.

Ihr Ergebnis, ihre Wirkungen.

Von Landgerichtsdirektor Dr. O. S. Richter.\*

Einem „on dit“ zufolge wäre in der Druckerei des „Badischen Beobachters“, des Hauptorgans der Badischen Zentrumspartei, die Massenaufgabe einer Ansichtspostkarte vorbereitet gewesen, welche den Führer dieser Partei und Organisator des Bloks der Rechten im Gewande eines Holzhackers darstellt, der eben einen aus liberalen und sozialdemokratischen Fasern zusammengewachsenen Holzblock spaltet. Weiter wird in den Zeitungen der Residenz die Nachricht verbreitet, daß der Vorsitzende der Zentrumsorganisation der Stadt in der Nacht nach den Stichwahlen infolge irrtümlicher Nachrichten aus dem Lande die in den Wahlen endlich erreichte Vernichtung des sogenannten Großbloks und die Erreichung einer Mehrheit der Rechten mit begeisterten Worten gefeiert und damit einen ungeheuren Jubel der Versammelten erweckt habe. Beide Mitteilungen sind durchaus glaubwürdig, denn sie zeichnen treffend die Lage, wie sie auf Seiten des Zentrums und der Konservativen nicht nur existiert und erhofft, sondern als unmittelbar bevorstehend angesehen war. Indessen das Bild des geistlichen Holzhackers muß vor den Hauptwahlen entworfen worden sein, denn kurz nach diesen wurde der dreifache Holzblock mit eisernen Bändern umgürtet und durch Imprägnierung mit einem aus schwärzester Kohle gewonnenen Stoffe gegen Fäulnisreger unempfindlich gemacht, so daß ihm die in grimmer Wut verlesenen Schläge nichts anhaben konnten. Und die Nachrichten, die in dem Versammlungstotal des Zentrums so hohe Begeisterung erzeugt hatten, mußten widerrufen werden, denn eine Mehrheit der Rechten konnte noch einmal abgewendet werden, weil das Uebereinkommen der dem Blok der Rechten gegenüberstehenden Parteien der Nationalliberalen, des Fortschritts und der Sozialdemokratie, mit Ausnahme des Wahlkreises Laß-Stadt, überall mit aussergewöhnlichem Eifer durchgeführt worden ist.

So ist denn, was auf der einen Seite erwartet, auf der anderen gescheitert war, die mit der Mehrheit der Rechten in der 2. Badischen Kammer eintretende Verschiebung der politischen Lage des Landes zunächst nicht eingetreten. Die der Rechten entgegenstehenden drei Parteien sind wie bisher in der Lage, eine Mehrheit zu bilden. Die aus durchaus liberal gesinnten Männern zusammengesetzte Regierung hat nicht zu befürchten, daß ihr wegen dieser politischen Stimmung von einer prinzipiell opponierenden Mehrheit die Fortführung der Geschäfte erschwert oder schließlich unmöglich gemacht wird. Im großen und ganzen ist der Boden gegeben, auf dem in der bisherigen Weise weitergegangen werden kann. Freilich wird es nicht eben leicht sein, denn nicht einmal die allernächste Weststraße ist vollkommen ausgebeutet und klar zu übersehen. Wer ans Ziel des eigenen Tages gelangen und gar wer darüber hinaus stark und frisch bleiben will, muß nicht nur Aug und Ohr offen halten, sondern auch ein hohes Maß von Vorsicht und Klugheit entfalten.

Bisher umfaßte die 2. Badische Kammer 26 Abgeordnete vom Zentrum und 4 Konservative, also 30 Rechtsstehende, sodann 17 Nationalliberale, 7 von der fortschrittlichen Volkspartei und 19 Sozialdemokraten, also 43 Linksstehende. Rünftig sind es 30 vom Zentrum und 5 Konservative, also 35 Rechtsstehende, ferner 20 Nationalliberale, 5 von der fortschrittlichen Volkspartei und 13 Sozialdemokraten, also 38 Linksstehende. Die Mehrheit der Linken ist somit um 5 zurückgegangen, aber immer noch um einen über die bei 73 Abgeordneten zur absoluten Mehrheit erforderliche Zahl von 37 hinausgehend. Daß diese schon in den nackten Zahlen unerhebliche und die Mehrheitsbildung nicht verändernde Verschiebung die politische Lage im ganzen nicht berühren kann, ist ohne weiteres klar. Würde doch selbst eine geringe Mehrheit der Rechten nicht einmal eine solche Wirkung zur Folge gehabt haben. Denn wir haben das Zweikammersystem, und die politische Führung des Landes hängt nicht von der Mehrheit einer oder beider Kammern ab, sondern überläßt der allerdings den Landständen verantwortlichen Regierung, ihre Politik nach eigenem Ermessen zu bestimmen und zu sehen, wie sie damit der Volksvertretung gegenüber zustande kommt. Bei solchen verfassungsmäßigen Einrichtungen ist nicht zu befürchten, daß die nach dem Vertrauen des Trägers der Krone berufenen Minister unter allen Umständen einer ihnen abgeneigten, zumal geringen Mehrheit der Volkstammer weichen müßten. Vielmehr ist gewährleistet, daß die seit Jahrzehnten innegehaltene, die müstergültigste Entwicklung des Landes begründete Politik auch dann noch fortgesetzt werden könnte, wenn die Mehrheit der Volkstammer sie nicht mehr billigt und unterstützt. Freilich würde diese Fortsetzung erschwert sein, und die parlamentarische Arbeit und die Verwaltung des Landes würde größeren oder geringeren Störungen, ja Erschütterungen ausgesetzt, die der Entwicklung der Geschäfte auf alle Fälle nachteilig wären und am Ende auch zu einschneidenden Entscheidungen der maßgebenden Stelle drängen könnten. Allein Gefahren dieser Art bestehen zur Zeit nicht; wenigstens ist die Rechte für sich allein nicht imstande, sie heraufzubeschwören. Und die Linke würde sich der Lage nicht gewachsen zeigen, wenn die eine oder die andere ihrer Parteien oder wenn einzelne Abgeordnete in grundlegenden politischen Fragen der Rechten zur Bildung einer der Regierungspolitik entgegengelegten Mehrheit verhelfen würden. Die Rechte wird also nach wie vor außer Stande sein, die politische Haltung des Landes nach ihrem Willen zu bestimmen. Alle ihre etwa beabsichtigten Angriffe gegen die geübten Regierungsgrundsätze können abgewehrt, alle ihre Absichten nach Veränderungen der bestehenden Zustände in rückschrittlichem Sinn können zurückgewiesen werden, wenn die Linke einmütig entgegentritt. Das ist der gar nicht hoch genug einzuschätzende Gewinn aus den eben beendigten Wahlen, und man darf in diesem Sinn allerdings von einem Siege der Linken sprechen. Allein es ist nur ein Sieg in der Defensive, der Ansturm der Rechten ist abgeschlagen. Die Linke hat das Schlachtfeld gehalten, wenn sie auch in einzelnen Positionen unterlegen ist und den Platz räumen mußte.

Die große Frage ist nun, ob die aus so heterogenen Elementen zusammengesetzte Linke jedesmal standhält, wenn die Abwehr von solchen Angriffen der Rechten auf das bestehende System erforderlich ist und mehr noch, ob sich ihre Aufgabe in dieser Abwehr erschöpfen soll, oder ob es vom Standpunkt der nationalliberalen Partei aus möglich und wünschenswert ist, daß die Abwehrgemeinschaft sich zu einer Gemeinschaft der politischen Arbeit ausbaue.

Die Beantwortung dieser Fragen ist nur möglich, wenn man zuvor objektiv prüft, was die Linke zusammengeführt und bisher zusammengeschlossen hat, wie die bisherige Wahl-Gemeinschaft auf das Innenleben der Partei selbst und auf ihr gegenseitiges Verhältnis

gewirkt hat, und endlich, ob denn, abgesehen von einzelnen die Parteigrundsätze nicht berührenden Gegenständen, ein engeres Zusammengehen überhaupt gedacht werden kann, ohne daß die sich aus der Struktur der Parteien ergebenden Grenzlinien verwischt und schließlich das Wesen der Parteien verändert wird.

Wie schon 1905 und 1909 die Vereinbarungen der beiden liberalen Parteien für die Hauptwahlen und die Vereinbarungen dieser Parteien unter Zugrundelegung der Sozialdemokraten für die Stichwahlen ausschließlich durch die innestehende Gefahr einer reaktionären Mehrheit zustande gebracht worden waren, so war jetzt wieder nur die Befürchtung einer solchen Gefahr imstande, alle die zahlreichen und gewichtigen Bedenken gegen solche Vereinbarungen und die ihnen entgegenstehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Die Bedenken und Schwierigkeiten waren dieses Mal nicht geringer, sondern größer, als früher. Allein auch der Wille, über sie hinwegzukommen, war durch ungewolltes Zutun der Führung des Zentrums in Breite und Tiefe gewachsen. Der Führer der Zentrumspartei hatte in früheren Zeiten ohne Bedenken Demokraten und Sozialdemokraten vor seinen Wagen gepannt. Sie sollten ihm helfen, die verhassten Nationalliberalen aus ihrer maßgebenden Stellung in Landtag und Regierung zu verdrängen. Als von 1905 an diese beiden nicht mehr mitzudenken, nahm er Vorspann bei den Konservativen, die ohne Wille dazu zu bewegen waren. Die Spekulation auf einen Erfolg auf diesem letzteren, für den genannten Führer gewiß viel unsympathischeren Wege erwies sich als eitel. Und so erlangte der ruheloze Taktiker einen ganz neuen Plan, auf den gewiß sonst keiner gekommen wäre. Die zur Mehrheit der Rechten gehörenden Mandate sollten Fraktionsfähigen und Neuteren aus den Reihen der Nationalliberalen oder Fortschrittler angetragen und mittels Aufweglung der Wähler dieser Parteien gegen ihre Führer und Vertrauensleute mit solchen Elementen besetzt werden. Es fanden sich auch in der Tat in einigen Wahlkreisen Personen, die die traurige Rolle so gearteter Kandidaten zu übernehmen bereit waren; aber nirgendwo ist es gelungen, solche Kandidaturen als solche der Nationalliberalen oder der fortschrittlichen Volkspartei aufzustellen oder aufrecht zu erhalten; das scheiterte an dem gesunden Sinn der Vertrauensleute und der Wähler. So blieb nur der Weg, da und dort solche Abtrümmige des Liberalismus als Kandidaten des Zentrums und der Konservativen aufzustellen, ihnen die Wähler dieser Parteien zuzuführen, hoffend auf Zugung aus den Reihen der Liberalen. Die durch solch niedrige Spekulationen bei Liberalen und Sozialdemokraten erzeugte Erregung und der Abscheu vor solchem Beginnen war es, was für die abermaligen Wahlvereinbarungen der gesamten Linken den Ausschlag gab.

Gelang es auf diese Weise nicht, die Linke zu sprengen oder zu dezimieren, so wollte man ihr Gefüge noch auf andere Weise zu lockern versuchen. Es war allgemein bekannt, daß die Durchführung der Wahlvereinbarungen 1905 und 1909 in einzelnen Wahlkreisen namentlich da, wo die bauerlichen nationalliberalen Wähler den sozialdemokratischen Kandidaten ihre Stimme geben sollten, nicht geringe Schwierigkeiten begegnet war, und es war außer Zweifel, daß diese Schwierigkeiten bei etwaiger Wiederholung für die diesmaligen Wahlen wachsen würden. Hieraus bauend wollte man diese Wiederholung entgegenarbeiten, indem man einzelnen Kandidaten der nationalliberalen Partei die Unterstützung durch die rechtsstehenden Wähler versprach, wenn die Kandidaten zuvor die ungewöhnliche Erklärung abgeben würden, daß sie Gegner des sogenannten Großbloks seien. Soweit bekannt, haben in zwei Wahlkreisen die nationalliberalen Kandidaten diese Erklärung abgegeben und sich dadurch die Stimmen der rechtsstehenden Wähler gewonnen, so daß sie über die sozialdemokratischen Gegenkandidaten siegen. Aber man wollte damit nicht nur die Wahlvereinbarungen der Linken lockern oder erschüttern, sondern in die nationalliberale Partei den Janusapfel Großbloks hineinwerfen. Wähler sollte Gewählte sollten in zwei Gruppen geschieden werden, die als Gegner und Freunde des sogenannten Großbloks sich in die Haare geraten und so die Einigkeit und Schlagfähigkeit bei den Wahlen und in der Kammer beeinträchtigen würden. Auf der Rechten glaubte man fest an diesen Erfolg. Deshalb sprach man auf jeder Seite schon nach der Hauptwahl von einer Mehrheit der Großblodgegner, indem man den 34 schon dort Gewählten der Rechten einfach den gegen die Wahlvereinbarung mit der fortschrittlichen Volkspartei in Rastatt gewählten nationalliberalen Abgeordneten und jene beiden erwähnten nationalliberalen Abgeordneten hinzuzählte, welche sich als Gegner des sogenannten Großbloks erklärt hatten. Um weitere Gegner des Großbloks für jetzt und für künftige Wahlen zu schaffen, gab man auf Seiten des Zentrums und der Konservativen auch für einige weitere Wahlkreise, wo in den Stichwahlen nationalliberale Kandidaten Unterstützung gegen fortschrittliche oder sozialdemokratische Kandidaten brauchten, die Lösung für die nationalliberalen Kandidaten aus. So kam es, daß nun im Ganzen sechs nationalliberale Abgeordnete gegen fortschrittliche und sozialdemokratische Kandidaten mit den Stimmen der Rechten gewählt sind. Diese Tatsache sollte davor warnen, diese Siege als Siege des nationalen Liberalismus zu huchen und aus ihnen für die Zukunft etwas zu hoffen. Denn die in diesen sechs Wahlkreisen von der Rechten ausgegebene Lösung, für die nationalliberalen Kandidaten zu stimmen, war nicht von einem politischen Gedanken eingeleitet und wird nicht noch einmal gegeben werden. Man wollte damit nicht von den zwei Uebeln das kleinere wählen, denn für den auf der Rechten in solchen Dingen allein bestimmenden Führer ist die nationalliberale Partei stets das größte Uebel gewesen und ist es geblieben. Er lies sich deshalb auch nicht etwa von der Erwägung leiten, die nationalliberale Partei aus ihrer Verbindung mit den Linksstehenden zu lösen und für eine Annäherung an die Rechte zu gewinnen. Solche Meinungen mögen bei einzelnen Konservativen, vielleicht auch bei einigen politisch denkenden Zentrumselementen vorgewagt haben und als ein mögliches Ziel der jetzt einzunehmenden Haltung ins Auge gefaßt sein. Der geistliche Rat Wader bezweckte mit seiner Taktik nur allein, den Keim der Zerrüttung in die Reihen der Nationalliberalen zu legen, aus ihren Trümmern einen Teil für die Rechte zu gewinnen, das Gros nach der radikalen Seite hinüberzutreiben um dann der Regierung sagen zu können, daß sie nun wohl oder übel es mit der Rechten halten müsse, in welcher das Zentrum ausschlaggebend geblieben wäre.

Es war ein hohes Spiel, das da gewagt wurde. Der Einsatz war eine zahlmäßige Vermehrung der nationalliberalen Abgeordneten. Man wird zweifelhaft sagen dürfen, daß das Spiel verloren ist. Denn nirgendwo ist in den Kreisen der Nationalliberalen die Neigung hervorgetreten, sich von der Partei zu trennen und zu einer besonderen Gruppe mit selbständiger Politik zusammenzuschließen. Und die mit den Stimmen der Rechten gewählten nationalliberalen Abgeordneten werden sich der nationalliberalen Fraktion ebenso anschließen, wie alle anderen nationalliberalen Abgeordneten. Es liegt

auch nicht der mindeste Anlaß vor, den von den Nationalliberalen Rastatts mit Hilfe der Zentrumstimmen gewählten Abgeordneten von der Fraktion fernzuhalten. Denn die Gründe jener Opposition gegen die Blokvereinbarung waren rein lokaler und persönlicher Art und haben nichts mit der politischen Zuverlässigkeit der nationalliberalen Wähler und des Gewählten zu tun. Die 20 nationalliberalen Abgeordneten werden also als ein geschlossenes Ganzes den anderen Fraktionen der 2. Kammer ebenso gegenüberstehen, als die 17 des vorigen Landtages es taten. Und nach dem Verlaufe des Wahlkampfes werden auch die nationalliberalen Wähler in ihrer Parteiloyalität nicht wandend geworden sein. Namentlich kann solches auch nicht von den Parteifreunden in Laß gefagt werden, welche der Meinung sind, daß man ihnen in der Stichwahlvereinbarung nicht hätte zumuten dürfen, ihren Kandidaten mit 973 Stimmen zugunsten des fortschrittlichen Kandidaten mit seinen 512 Stimmen zurückzugeben, und welche deshalb dieser Zumutung auch nicht entprochen haben.

Hat sich so die Spekulation auf die Zerrüttung der nationalliberalen Partei und Fraktion als verfehlt erwiesen, so gilt dasselbe von der Erwartung, daß schon der Abschluß einer Vereinbarung unter den Parteien der Linken für die Stichwahlen erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht würde, und daß nach Ausgabe der Lösung für die Stichwahlen, in einigen Wahlkreisen die nationalliberalen Kandidaten zu unterstützen, mindestens die Durchführung der etwa dem noch zustandegelassenen Stichwahlvereinbarungen der Linken gefährdet sei. Denn die Linke hat sich abwärts für die Stichwahlen geeinigt, und die Uebereinkunft wurde mit der einen Ausnahme von Laß-Stadt in müstergültiger Weise durchgeführt und zwar mit Erfolg, und es soll besonders hervorzuheben werden, daß die Vorkommnisse in Rastatt bei der Hauptwahl, diejenigen in Laß vor und bei der Stichwahl und die lebhafte Führung des nach dem Uebereinkommen offen gelassenen Kampfes zwischen den Parteien der Linken in einzelnen Wahlkreisen, insbesondere in Mannheim nicht imstande waren, diese Durchführung in den übrigen Wahlkreisen zu beeinträchtigen. Danach können die Parteien der Linken in vollkommen ungetrübtetem Verhältnis an die parlamentarische Arbeit herantreten. Ob sie gewillt sind, die Zusammenarbeit bei den Wahlen hierbei fortzusetzen, muß die nächste Zukunft lehren. Symptomatisch wird nach dieser Richtung hin ihr Verhalten bei der Wahl des Präsidiums der 2. Kammer sein. Wird die Linke dem auf 30 Mandate angewachsenen und von 5 Konservativen unterstützten Zentrum den Sitz des 1. Präsidiums einräumen, und wird das Zentrum diesen Sitz einnehmen wollen, wenn es nur in der Weise geschehen kann, daß der Posten des 1. Vizepräsidenten den Nationalliberalen und der des 2. Vizepräsidenten den Sozialdemokraten zuerzählt wird, wie es dem Stimmverhältnis der Parteien entspricht? Aus den Wahlvereinbarungen an sich ist für keine der beteiligten Parteien eine Bindung für ihr Verhalten im Landtage abzuleiten. Vielmehr ist jede Partei in der Lage, hier nur ganz nach ihren Grundzügen und nach dem jedesmal in Frage stehenden politischen Ziele zu handeln. Da keine Partei für sich allein die Mehrheit besitzt, wird in freitragigen Fragen eine Anlehnung an andere Parteien stattfinden müssen. Es darf bestimmt erwartet werden, daß allen reaktionären Anklängen der eingetragenen Parteien jeweils auch die Linke einmütig entgegentreten wird. Es besteht aber kein Grund, diese Anlehnung immer nur auf derselben Seite zu suchen und so zu einer ständigen Gruppierung zu gelangen. Je nach der in Betracht kommenden Materie wird vielmehr die nationalliberale Partei bald mit der Linken, bald mit der Rechten, bald mit einzelnen Parteien der einen und der anderen Seite gehen können. Bei ihrer Stellung in der Mitte der Parteien wird ihr sogar, zumal nachdem sie auf 20 Sitze gekommen ist, ein vorwiegendes Einfluß auf die Mehrheitsbildung zukommen. Dadurch ist ihre Bedeutung wesentlich gesteigert. Sie würde diese Bedeutung aus eigener Schuld verschmerzen, wollte sie sich zu einer stehenden Gruppierung hergeben. Als Vertreterin eines maßvollen politischen Fortschritts, fern von jeder professionellen oder sozialen Einseitigkeit, als Erbin der großen liberalen Tradition unseres Landes, ist sie auch berufen, einer jeden im Sinne dieser Tradition arbeitenden Regierung zur Seite zu stehen und so der Fortsetzung der bisherigen Politik zu dienen, während die Regierung ihrerseits bereit sein wird, sich mit dieser Partei im Einvernehmen zu halten. Diese nach dem Ergebnis der Wahlen der nationalliberalen Partei, wenn auch nicht ganz aus eigener Kraft zugefallene glückliche Stellung gibt es zu halten. Das wird nicht immer leicht sein und wird nicht selten zu Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Partei führen. Allein es wird möglich sein, wenn die Führung in jedem Augenblick sich bewußt bleibt, daß die Partei von Natur eine Mittelpartei ist, daß demgemäß ihr Weg nicht links und nicht rechts, sondern nur gerade aus gehen kann, und daß in der parlamentarischen Arbeit nicht taktische, sondern politische Gesichtspunkte den Ausschlag geben müssen. Dann, aber auch nur dann wird die Partei trotz dreimaligem Wied und sogen. Großbloks in ihrem Wesen unverändert bleiben und ihrer durch die Geschichte der letzten Jahrzehnte übernommenen Aufgabe auch ferner dienen können. Denn, aber auch nur dann wird sie die breiten Massen ihrer Anhänger aus allen Ständen und in allen Landesteilen festhalten und wenn es nur tut wiedergewinnen und mit demjenigen Vertrauen und derjenigen Freudigkeit erfüllen, wie es für die Kämpfe der kommenden Zeit erforderlich ist. So innerlich gesund und stark kann sie den nach abwärts vier Jahren kommenden Wahlkämpfen und den dann auftauchenden Bündnisfragen mit Ruhe entgegentreten.

**Bioson** ein verlässlicher Kraftspender für alle, die sich abspannen, nervös, marode fühlen oder nach schwerer Krankheit der Kräftigung bedürfen. Das echte Bioson besteht unter Benutzung des H. R. P. 171 871, ist erhältlich in allen Apotheken und Drogerien, die Dose ca. 1/2 kg Mk. 8.— 4852a

**Kluge Mütter** 4817a  
benutzen seit langer Zeit Weibezahn präp. Hafermehl zur schnellen Kräftigung ihrer Lieb-linge; es ist der beste Zusatz zur Kuhmilch. Muskel- und knochenbildend. — 40-jähriger Erfolg. — Niederlagen durch Plakate kenntlich. Gebr. Weibezahn, Fischbeck (Weser).

**Geistliche Mitteilungs- en.**  
Für Sammelkreise. Die Ringner-Werke, A. G., in Dresden haben soeben für ihr bekanntes Rundwasser „Dol“ eine neue Serie Reklame-Karten herausgegeben. In diesen Karten sind 25 der schönsten Edel-Steine in künstlerischer hervorragender kolorierter Ausführung dargestellt. Jedem, der sich für die Karten interessiert, wird ein Bogen gegen Einzahlung des H. R. P. 171 871, in erhältlich auf einer Postkarte aufgestellt, von obengenannter Firma kostenlos ausgehändigt.

.. (Krügerol-Katarrh-Bonbons) haben mir bei Heiserkeit und Hustenreiz geradezu unentbehrliche Dienste geleistet. Ihr Fabrikat ist das beste, was ich bisher von allen derartigen Hustenmitteln kennen gelernt und versucht habe.

Kirchlinde.  
Viele Tausende solche und ähnliche Zuschriften!  
Überall zu haben wo Reklamen im Schaukasten.  
F. K.  
Millionenfach glänzend bewährt!



# Unentbehrlich bei Sturm und Regen

sind unsere  
wetterfesten Regenmäntel.



Sie schützen gegen die Unbilden des Wetters und lassen sich zugleich bei trockenem Wetter als geschmackvoller Ueberzieher tragen.

Wir führen eine grosse Auswahl in

## Gummi-Mäntel

beste deutsche u. engl. Fabrikate  
Mk. 28.— bis 58.—

## Regen-Ulster

gefällige hochgeschlossene Formen  
Mk. 33.— bis 75.—

## Wetter-Mäntel

imprägnierte Münchener Loden  
Mk. 19.— bis 38.—

## Wasserdichte Stoff-

Mäntel  
Mk. 33.— bis 48.—

# Spiegel & Wels.



## Gesangverein Badenia.



Die  
Dienstags-  
Probe

findet im Vereins-  
lokal statt. 18613  
Der Vorstand.

## Stricker, Kopfwäscher

billig. Elektrischer Betrieb.  
Dorckstrasse 8, 1 Treppe.

## Mütter

Durch Wundsein kleiner Kinder  
ber-  
bringen  
viele  
schlaflose Nächte. Eine einzige  
Beilage m. Obermeier's Med.  
Herba-Zelle beseitigt dieses so läst.  
und schmerzende Uebel der Kleinen.  
Herba-Zelle à Std. 50 Pf., 30%  
berühmtes Präparat Markt 1.—  
Für Nachbehandl. Herba-Creme  
à Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1.50.  
Zu haben in allen Apotheken, Dro-  
gerien u. Parfümerien. 116a

## Getragene Kleider

Schuhe, Stiefel, Uniformen, Fand-  
schirme etc., läuft stets zu höchsten  
Preisen das An- und Verkaufsgeschäft von  
Arnold Schap,  
Säbingerstrasse 38.

## „Pfadjinder“

febernde Schuhweilage erhöhen  
die Marktsicherheit. Sind höchst-  
empfindlicher Kräfte. Patent  
in allen Staaten. Herren 180 A,  
Damen 150 A. Voreinbindung.  
Prospecte und Alleinverlaufsrechte  
Weis, Willich Langstrasse 6,  
München. 229104

Gut erhalt., 8 ediger, türklischer  
Shawl zu kaufen ges.  
40234 Adlerstrasse 5, 4. Et.

## Achtung! Diesen Samstag

22. November garantiert Ziehung der  
Groschen Bad. Rote + Gold- + Lotterie.

3328 Geldgew. und 1 Prämie bar ohne Abzug

37 000 M  
Mögl. Höchstgewinn bar Geld

15 000 M  
Hauptgewinn bar Geld ohne Abzug

10 000 M  
3327 Gewinne und 1 Prämie bar ohne Abzug

27 000 M  
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Porto und Liste 30 s empfiehlt  
Lotterie-Unternehmer 8040a

J. Stürmer, Straßburg i. E.  
Filiale: Kehl a. Rh. und alle Losverkaufsstellen.  
In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstrasse Nr. 11/15.



Wir haben alles erprobt  
und trinken nur noch  
Neuberts Nähr-Fruktkaffee

Er ist der Beste für Herz- u. Magenkrankte  
1 Pfund 50 Pfennig, bei mehr billiger.

Ganz vorzüglich auch als Zusatz. 18641  
Reformhaus Neubert, Kaiserstrasse 122 u. Filiale  
Kaiserstrasse 37.

## Altrenommierte Weinhandlung

im Zentrum der Stadt, mit  
prima Privatkundschaft  
mit oder ohne Haus, zu äußerst günstigen Bedingungen  
zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 18608 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

## Hosenträger

in allen Preislagen, anerkannt gut  
und billig, empfiehlt bestens  
Otto Nübenader  
Erbsprinzenstrasse Nr. 34,  
Ecke Waldstr. (im „weißen Berg“).

Herren-Fahrrad mit Torpedo-  
freilauf billig zu verkaufen. 7265.  
40297.21 Göthestr. 23, 2. Et. 115.

Ein Plegewagen mit Gummeif.  
ist billig zu verkaufen. Zu ertra-  
gen. 40290 Kapellenstr. 16, 5. Et.

## Stenographen

werden vom ein-  
fachen bis zum  
feinsten gut u. billig abgelehrt bei  
Franz Sieger, vorm. Gartner,  
Adlerstrasse 5, 4. Et. 240296

## Besseres Maßgeschäft

berfertigt Herrenanzüge zu 28 A.  
garantiert für guten Sitz u. beste  
Zutaten. Beste Referenzen.  
Offerten unter Nr. 240288 an die  
Expedition der „Bad. Presse“. 21

## Heirat-Gesuch.

Junger Mann, kath., 35 J. alt,  
Schreiner, wünscht sich mit einem  
Fräulein zu verehelichen, mit et-  
was Vermögen. Witwe nicht aus-  
geschlossen.  
Offerten unt. Nr. 233721 an die  
Exped. der „Bad. Presse“. 33

## H. Hypothek 15000 Mk.

ge sucht auf gutgehendes, ren-  
tierendes Geschäftshaus in der  
Südwaldstr. auf 1. April 1914.  
Offerten unter Nr. 240242 an die  
Expedition der „Bad. Presse“.

## Beamter sucht Darlehen

von 2000 bis 3000 Mk. auf  
300 Mk. monatl. Rückzahlung.  
Gef. Offerten unter Nr. 240214  
an die Exped. der „Bad. Presse“  
erbeten. 240214.21

## Wer leiht einem Geschäftsmann

150 A auf  
Möbilar in Werte von 500 Mark  
gegen Rückzahlung und Zins.  
Gef. Offerten unter Nr. 240280  
an die Exped. der „Bad. Presse“.

## Verloren

schwarzer Gürtel mit silb. Schloß  
von Bürgerstraße bis Karlsrufer  
Weg. Gegen hohe Belohnung  
auf dem Fundbüro. 240293.21

## 20 Mark - Schein

verloren. Find. erhält Belohnung.  
Abzugeben Fundbüro. 240293

## Gebrauchte Dezimal-Wage

zu kauf. ges. Zu erf. u. 240298  
an die Exped. der „Bad. Presse“.

## Guterhalt. Rohrplattenhoffer

unter Angabe der Größe u. Preis  
zu kaufen gesucht. Cf. u. 240254  
an die Exped. der „Bad. Presse“.

## Prismen - Feldstecher

ge sucht. Offert. unt. Nr. 18234 an  
die Exped. der „Bad. Presse“. 10.4

## Getragene, gut erhalt. Herren- u. Damenkleider zu kaufen gesucht

von großer, klarer Figur, sowie  
Eisenbahner-Mantel. Händler  
berbeten. Offert. unt. Nr. 240268  
an die Exp. der „Bad. Presse“. 21

## Karlsruhe - Kairo in 4 Tagen

Rekordüberfahrt des D. „Wien“ von  
Alexandrien nach Triest in 66 1/2 Stand.

via Triest nur 78 Stunden Seefahrt mit den neuen Schnell-  
dampfern „Wien“ und „Helouan“ (9130 tons) des 4260a.22

## Oesterreichischen Lloyd, Triest.

Prospekte, Auskünfte u. Bilete durch die General-Agentur des Oesterreichischen Lloyd, München,  
Weinstraße 7, sowie durch die Vertretung in Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11-15.

**Stoewer-Record**  
Bauweise praktischste Schreib-  
maschine für alle Büro-  
Leistungen

**Stoewer-Elite**  
Die neue Holz-Schreibmaschine für  
Haus, Büro und Hotel

**BERNH. STOEWER AKT. GES. STETTIN**  
Letzte Auszeichnung: Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.

Gen.-Vertr.: Paul Bräuer, Hebelstr. 9. | Gebr. Boschert, Kaiserpassage 10-18.

## Praktisches Weihnachts-Geschenk!

Es ist seit vielen Jahren bekannt, „Olympia“-Glanzstärke  
dass man mit der Welt zu erke, dagegen wissen manche Hausfrauen noch nicht,  
Herrenwäsche wie auf neu bügelt, dagegen wissen manche Hausfrauen noch nicht,  
dass mit dieser als Kochstärke Vorläufer, Kleider, Büsen, Unterwäsche usw. eben-  
falls ein neues Aussehen bekommen u. ausserdem enorm billig zu haben kommen.  
Verlangen Sie also in Ihrem eigenen Interesse „Olympia“-Glanzstärke. Draytuss & Co., Strassburg, Eis.

## Haarheilkundiger

Gg. Schneider, Stuttgart, Gymnasialstr. 21 A  
1. Würt. Naturheil-Institut  
Telefon Nr. 5703  
nur für Haar- und Hauterkrankungen, sowie Haarscheit-  
Spezial- und Behandlungsgesunden: 9-12 und 2-7 Uhr,  
Sonntags von 9-12 Uhr.

## Jedes Vernünftige

lasse sich den Belehrungsprospect zur Behandlung  
der Haare: „Von der Wiege bis ins Alter“  
von obigem Institut kostenfrei einfinden. 2564a

## Druckarbeiten jeder Art

werden rasch und billig angefertigt  
in der Druckerei der „Bad. Presse“.

## Weinhandlung und Brennerei

samt Inventar mit schönem Wohn-  
haus weit unterm Wert zu ver-  
kaufen. Günstige Gelegenheit für  
Kaufmann oder Käufer zu selbstän-  
diger Existenz. Nötiges Kapital  
6-10 000 A.  
Offerten unter Nr. 8008a an  
die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

## Häuser-Verkauf.

Zwei gut gebaute, der Neuzeit  
entsprechend eingerichtete Wohn-  
häuser, sind bedeutend unter der  
Schätzung zu verkaufen. Käufer  
sind frei und hat noch Geld übrig  
aus der Wiege.

## Dynamo-Maschine

mit Wasser-Turbine ca. 1/2 P. S.  
zu verkaufen, anzusehen von 12-1/2  
Uhr u. von 6 Uhr abends ab. 240272  
Rantstr. 20a ll. mittl. Wohnung.

Eleg. lange Damenjacke, w. get.,  
schw. Tuchrock, Frauenrad, schöne  
Jacke, für 14 Jahr. Mädch., dunkl.  
Ueberzieher sehr billig abzugeben.  
240263 Bernhardtstr. 17, 3. Et.



Vom Fußballsport.

Karlsruher F.C. 'Phönix' gewinnt gegen 'Karlsruher Fußballverein' mit 2:1 Toren. Halbzeit 0:1.

Dr. Karlsruhe, 17. Nov. Es stand zu erwarten, daß dieses Spiel zu einem heißen Kampfe werden würde. Für beide Vereine, besonders aber für 'Phönix', der bis dahin noch keinen Punkt errungen, sind diese beiden Punkte äußerst wertvoll.

Vom Anstoß ab ist 'Phönix' gleich in Form und arbeitet sich in hüftigem Spiel mehrmals durch. Nach kurzer Zeit hat sich 'K. F. V.' gefunden und übernimmt bald das Kommando, um es etwa eine halbe Stunde lang fast kändig zu behalten.

Nach Seitenwechsel schien es, als ob 'K. F. V.' die Herrschaft wiederum an sich reißen würde, doch nach einigen mißglückten Versuchen erlahmte die Tatkraft. 'Phönix' kam wieder auf und war bis zum Schluß die überlegene Partei.

Die Verbandsspiele der A-Klasse.

'Verein für Bewegungsspiele-Karlsruhe': Fußballverein Weiertheim 4:1 (2:0).

Karlsruhe, 17. Nov. Das Treffen zweier Lokalgegner im Verbandsspiel hat immer eine energiegeladene Spielweise im Gefolge, als dies bei den sonstigen Spielen vielfach zu sein pflegt.

Nach Wiederbeginn setzte 'Weiertheim' etwas temperamentvoller ein, als dies in der ersten Hälfte des Spieles der Fall war, konnte aber nicht verhindern, daß seine Gegner nach wenigen Minuten schon wieder erfolgreich sind.

Bei diesem Stand des Spieles war der Sieg den 'Karlsruhern' nicht mehr zu entziehen, zudem diese bis Schluß noch ein schönes Tempo vorlegten.

Die 2. und 3. Mannschaften des Vereines gewannen auf eigenem Platze gegen Rasenspiele Pforzheim mit 2:1 bezw. 5:0 Toren.

Weitere Resultate aus Süddeutschland: Im Nordkreis gab's eine große Ueberraschung. Der führende Verein 'Hanau 93' wurde von dem an drittlehster Stelle stehenden 'Sp.G. Bärge' mit 6:0 geschlagen.

Karlsruher Strafkammer.

Karlsruhe, 15. Nov. Sitzung der Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dier. Vertreter der Groß-Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Bammersberger.

Der Reisende Julius Eduard Emil Keller von Pforzheim war von September 1912 bis September 1913 bei dem Bijouteriefabrikanten Stoll in Pforzheim als Geschäftstreiber mit einem festen Monatsgehalt von 200 Mark und 25 Mark Tagesspesen angestellt.

Wegen Diebstahls, Unterschlagung und Vergehens gegen das Gesetz betr. den unlauteren Wettbewerb hatte sich der Kaufmann Otto Kleinmüller von Trier zu verantworten.

Buchhalter einer dortigen Bijouteriewarenfabrik Musterzeichnungen seiner Firma entwendet und diese einer Konkurrenzfirma ausgeliefert habe. Ferner war er noch einiger Schmuckdiebstahle, sowie einer Unterschlagung von 100 Mark, die er von einem der Bank zu überweisenden Betrag zurückbehielt, beschuldigt.

Unter der Anklage des Diebstahls standen die Tagelöhner Karl und Wilhelm Haffner von Jittersbach vor Gericht. Beide hatten im Sommer d. J. in Jittersbach zwei herrenlose Hunde eingekauft und diese für 5 bzw. 2 Mark verkauft.

Der vierzehnjährige Schüler Eugen Heinrich Reih von Brödingen, der trotz seiner großen Jugend schon eine ganze Reihe kleiner Diebstahle verübt hat, wegen der er jeweils von der Schule bestraft wurde, hatte sich heute ebenfalls wegen Diebstahls vor der Strafkammer zu verantworten.

In geheimer Sitzung wurde gegen die Dienstmagd Katharina Schrade von Altdorf wegen Diebstahls im Rückfall verhandelt. Die Angeklagte hatte zu Pforzheim einem Arbeiter nachts in seinem Zimmer die Taschenuhr gestohlen.

Ebenfalls hinter verschlossenen Türen wurde gegen den Bildhauer Adolf Wilhelm Dler von Hohenlängen wegen Sittlichkeitsvergehens und Beleidigung verhandelt.

Hoher Druck ist zwar seit gestern in Form einer Junge in das Binnenland eingedrungen, doch beherrschen noch immer nordwestliche Depressionen die Witterungsverhältnisse Europas.

Table with 7 columns: Date, Barometer, Thermometer, Wind, Humidity, etc. for November 16-17, 1913.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Date, Barometer, Thermometer, Wind, Humidity, etc. for November 16-17, 1913.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 17. November früh: Lugano wolkenlos 13 Grad, Triest halb bedeckt 10 Grad, Florenz heiter 8 Grad, Rom wolfig 9 Grad.

Neu eingelaufene Bücher und Schriften.

Zu beziehen durch A. Viefels's Buchhandlung, Liebermann u. Cie., Karlsruhe. Menzel und von Koenig's landwirtschaftlicher Süß- und Schreitelender, 67. Jahrgang 1914.

Im Verlag von Ernst Heinrich Moritz, Stuttgart ist erschienen: Hygiene der Lunge im gesunden und kranken Zustande. Von Prof. Dr. A. von Scharroter.

Kaiser's Kaffee-Geschäft advertisement featuring a logo with 'K' and 'G' and text about coffee products and prices.

Todes-Anzeige for Herr Anton Lauer, Werkauffseher, with details of his death and funeral arrangements.

Todes-Anzeige for Georg Ernst, with details of his death and funeral arrangements.

Ziehung am 2. und 3. Dezbr. 1913. 3. Große Überlinger Münsterbau-Geld-Lotterie. Prizes of 155,000, 60,000, 20,000, and 10,000 Mark.

Carl Götz, Lose- u. Bankgeschäft, Hebelstr. 11/15.

Ausnahme-Tage advertisement for Doppelte Rabattmarken by Lina Berthold Wwe. Nchfl.

Verlobungskarten advertisement for Druckererei der 'Bad. Presse'.

Lebens-Erfistenz advertisement for Kaiser's Kaffee-Geschäft.







Vom abermaligen Einkauf

soeben mitgebracht

enorme Posten Damen-Konfektion
Fabrikbestände und Gelegenheits-Partien
zu erstaunlich billigen Preisen.

Versorgen Sie sich schon jetzt für Weihnachten aus diesem aussergewöhnlichen Angebote. Die Preise dieser fast durchweg neuesten Sachen von nur tadelloser Beschaffenheit sind unübertrefflich niedrig, der Saisonwert ein ganz erheblich höherer. — Betrachten Sie unsere Auslagen, in denen wir allerdings wegen Platzmangel nur einen kleinen Teil dieser grossen Warenposten ausstellen konnten.

Ein Posten hocheleganter einfarbiger Flansch- und Velour-Paletots, reine Wolle, neueste Fantasie-Façons, 16.75 und 19.75. Eine Anzahl imitierte Persischer Jacketts in Russenform, vornehme Neuheit, unverwüstlich im Tragen, 29.50. Aparte Raglan- und Gurtband-Paletots in Affenhaut- und Teddybärstoffen, 24.50 und 29.50. Neue schöne Abendmäntel 16.75, 19.75, 26.50.

Eine Partie lange schöne Herbst-Paletots, offen und geschlossen zu tragen, sensationell billig 7.40 M.

Eine Serie wunderschöne Cutaway-Röcke in allerbestem reinwoll.Velour, kleinkariert, in modernen Farben 9.75 M.

140 cm lange Astrachan-Mäntel, neueste Formen, in Ia. Qualität, 36.00. Lange Samt-Mäntel in eleganter Ausführung 29.50. Samtjacketts in neuester Russenfaçon, auf Halbseide, 27.50. Eine Partie schöne schwarze Frauenmäntel, reine Wolle, gefüttert, hübsch garniert, 19.75. Eine Serie Seiden- und Samtkleider, entzückende Neuheiten, 36.00, 39.50, 46.00. Gemusterte und glatte Seidenplüsch- und Sealpaletots, nur beste Garantiequalitäten, 79.00, 84.00, 98.00.

Alle diese Artikel ::

Ein grosser Posten reinwollene Tailenkleider in hellen und dunkeln Farben 16.75 u. 19.75 M. wunderschöne neue Façons

sind sensationell billig!

Eine grosse Menge nur aparter schöner Kostüme, in tadelloser Ausführung, auf Halbseide, 29.50 und 36.00. Elegante Modell- und Schneiderkostüme in besten Affenhaut- und Fantasiestoffen, neueste Gurtband- und Russenfaçon, 48.00 und 56.00. Eine Partie Trikot-Unterröcke mit Seidenvolant, alle Farben, 3.95. Trikot-Unterröcke mit Moirée-Volant 2.95.

Ein Riesenposten hochelegante Seidenblusen, ausschliesslich aparte Neuheiten, um vieles höher im Wert 9.75 M.

Eine Serie farbiger Tüllblusen, auch weiße auf Seide und ecru-Spachtel darunter, fabelhaft billig 4.90 M.

Ein Riesenposten schöne reinwollene Crêpon-Blusen mit Rüschen und neuem Aermel, erstaunlich billig, 2.95, mit Samtgarnitur und Wachsperlen 3.95. Allerneueste Woll-Ramagèblusen, aparte Form, für verwöhnten Geschmack, 6.90. Eine Partie hochelegante Seiden-Ramagè- und Crêpe de Chine-Blusen, letzte Neuheiten, regulärer Wert weit höher, 16.75. Eine Partie reinwollene Hemdenblusen 5.90 und 8.90.

Diese Extrapreise gelten nur bis 25. November.

Hirt & Sick Nachf.

Erstklassiges Spezial-Haus für Damenkonfektion.

Besuchen Sie solche Handelsschule... welche Schönschreiben und Buchführer nach Hof-Kalligraph Gander... Fern-Unterr.-Prosp. von der Handelsschule Gebr. Gander in Stuttgart (Lehrmittel-Abteilung)

Fahr-Schule d. Kgl. Wittg. Automobil-Clubs Cannstatt-Stuttgart! Pragstr. 144a, b. Löwentor Fernsprecher: Cannstatt 840 Stuttgart 10 336.



Staatlich konzessioniert 715a Ausbildung von Herren- u. Berufs-Fahrern auf Luxus- und Last-Kraftfahrzeugen, sowie Kraftmaschinen, Neueste Modelle verschiedener Systeme. Grosse Lehrwerkstätte, Ausbildungszeit ca. 4 Wochen. Anmeldung jederzeit! Stellungsnachweis kostenlos. Prospekte gratis und franko.

Kneitels Haarinktur hat sich seit über 50 Jahren bei Haarausfall und Kahlheit und zur Pflege des Haars zum höchsten bewährt und einen Beitrag erworben. Verzüglich empfohlen. Zu haben per Flasche 1, 2 und 3 M bei L. Wolf Witwe, Carl-Friedrichstr. 4, C. Roth, Goldbron. 1677a

Singt Ihr Vogel nicht oder wollen Sie Ihren müderten Sänger erhalten, so fordern Sie sich ein Sächsisches Grun-Vogelband, Sad 25 Bfg. Sait Bauer und Vogel rein von Ungeziefen. Zu haben: Wilh. Baum, Werderplatz 27, Jul. Dehn Nachf., Jähringerstr. 65, Otto Fischer, Karlstr. 74, Ludwig Jäger, Waldstr. 11, Ph. Menges, Drogerie, Durlacher Allee 96, Gebr. Vetter, Birtel 15, Th. Walz, Drogerie, Kurbenstr. 17, Carl Weiß Nachf., Jähringerstr. 96, Max Straus, Apoth., Rhe-Mühlburg, Gardsstr. 21, Engros: C. Frohmüller, Hof-Samenhändler, Erbringstr. 32, Telefon 1145.

Wirt nahe Karlruhe möchte anderes Bier führen und erbittet Offerten von Brauereien m. Preisangabe. unt. Nr. 7945a an die Exped. der „Bad. Presse“.

Herren-Hemden nach Mass unter Garantie für beste Ware und tadellosen Sitz beste engl. Flanelle, Oxford, feine Zwirn u. peröse Stoffe für Hemden empfiehlt billigst Otto Fischer (vorm. J. Stüber) Großherzoglicher Hoflieferant 130 Kaiserstraße. Telefon 270. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 18053

Bei Rauchbelästigung Rat und Hilfe in allen Fällen. 11184 Gustav Boegler, Blech- u. Zinnschmiedmeister Kurvenstrasse 13.

Leder-Möbel: Sofa, Schreibstühle, Lederstühle 1452 2 Klub-Sessel Saffian u. antike Leder, bequem u. solid, konkurrenzlos billigste Preise. Grösste Auswahl am Platze. Muster u. Zeichnungen kostenlos. E. Schütz, Werkstätte feiner Ledermöbel, Kaiserstr. 227. Auffärben abgenützt. Ledermöbel.

Herzte u. Professoren empfehlen als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswürdiges Mittel bei Husten, Heiserkeit, rauhem Hals, Erkältung stündlich 1 bis 2 echte Altbuchhorster Mineral-Pastillen (in Rollen à 35, 50 u. 85 Bfg.). In hartnäckigen und veralteten Fällen außerdem täglich Altbuchhorster Marksprudel Starisquele (à 1.65 u. 3.65) mit heisser Milch gemischt, trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt meist augenblicklich Erleichterung. Gibt in der Drogerie W. Fiederning, Amalienstr. 19, G. Roth, Serrenstr. 26/28, Th. Baas, Kurvenstr. 17, W. Baum, Werderstr. 7, O. Fiedler, Karlstr. 74; in Mühlburg: W. Strauß; in Durlach: A. Peter, Drogerie; in Ettlingen: Rob. Ruf.

Trockenes Brennholz bei Abnahme von 5 Str. . per Str. Mt. 1.60 10 Str. . per Str. Mt. 1.50 empfehlen zur Lieferung frei Keller Billing & Joller, A.-G. Telefon Nr. 89. Verkauf von Eil. Stoffreifen für Kleber, Linien, Bett-, Tisch-, Leibbinden, Schürzen etc. in schöner Auswahl. 889849 Luisenstr. 2a, parterre.

Gesellschafts- und Abend-Schuhe Brokat „Bally“ Lackleder Atlas Chevreaux Samt Goldkäfer

Allerneueste Modelle :: Aparte Agraffen und Garnituren. Loew-Hölzle \* Schuh-Haus Kaiserstrasse 187 — Telefon 1785. 18473